

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Verleger: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedr. Str. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Etienne), Markt-
straße 9 und Eltville (H. Hübner), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Samstag
25
Juli

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 57 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restbetrag 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den äußeren
Verkehr: Dr. phil. Geueke; für den Druck: Dr. phil. Geueke; für den Vertrieb: Dr. phil. Geueke.
Dr. phil. Geueke, Wiesbaden, Marktstraße 9 und Eltville, Ecke Gutenberg- und Taunusstraße.

32. Jahrgang.

Nr. 169 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Wöchentliches Nachrichten-Unterhaltungsblatt „Stern
und Blumen“; wöchentlich, freigegeben Sonntagvormittag. In jedem
Jahrgang: Sommer- und Winter-Tafelkalender, Jahresplan. Einmal
jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Krieg oder Frieden?

* Nur eine kurze Frist ist ihnen gegeben. Die Note wurde
am Donnerstag abend 6 Uhr überreicht, und bereits zwei Tage
später, am Samstag nachmittag 6 Uhr, muß die Entscheidung
fallen. Die Note ist scharf. Oesterreich-Ungarn tritt wie der
römische Ritter vor den serbischen Feind hin, es birgt in den
Falten seiner toga Krieg oder Frieden. Welche Antwort
wird das großmütige Serbien geben? — das ist die Frage, die sich auf aller Lippen drängt. Aus der
Oesterreichischen Note spricht resolute Entschlossenheit. Ton und
Inhalt lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Biegen
oder Brechen die Losung ist. Da fast jeder Punkt der von
Oesterreich aufgestellten Liste ein Eingriff in die Hoheitsrechte
des serbischen Staates bedeutet, so sei es — wie viele meinen —
durchaus unwahrscheinlich, daß die serbische Regierung auf die
Forderungen Oesterreichs eingehe. Die Ansicht hat manches für
sich. Oesterreich tritt als Polizei auf und will selbst in Serbien
Ordnung schaffen, nachdem die dortige Regierung
vollkommen versagt hat. Die serbischen leitenden In-
teressen sind in eine schwierige Lage gebracht. Von der
Donaumonarchie her droht ihnen der Waffengang, wenn sie sich
starrköpfig zeigen; im Innern aber erhebt die Hydra der Revo-
lution drohend ihr Haupt, wenn die Bedingungen bewilligt
werden, und ein elementarer Entrüstungsturm könnte die Re-
gierung nur zu leicht hinwegjagen.

Und doch, es ist ebenso leicht möglich, daß Ser-
bien nachgeben wird, nachgeben muß. Die serbische Presse
ist zwar ignorant aller Kriegsdrohungen, sie hofft Oesterreich auf die
Kniee zwingen zu können, weil es selbstverständlich sei, daß ein
eventueller Krieg nicht auf Serbien und Oesterreich lokalisiert
werden könne. Ganz anders freilich beurteilt anscheinend der ser-
bische Ministerpräsident die Situation. Er hat bereits
das Versprechen in alle Welt hinausdröhnen lassen, daß er alles
Mögliche aufbieten werde, damit die durch die Serajewer
Vorfälle entstandene ungünstige Situation sich verbessere. Er er-
klärt weiter, vollkommenen Satisfaktion zu bieten und
alle jene Personen auf die Anklagebank zu setzen, die Mitwisser
bei dem schrecklichen Verbrechen in Serajewo gewesen sind. Der
Ministerpräsident sucht seine Stellung dadurch zu verbessern, daß
er von einem einzelnen Individuum als Urheber des Attentats
spricht, dessen Verbrechen höchstwahrscheinlich einmal sei. Die
Anklage des Ministerpräsidenten mag seiner wirklichen Ansicht
entsprechen, aber die begleitende Musik aus dem serbischen Volke,
aus der serbischen Presse heraus vermag nur zu leicht alle
fühlen Entschlüsse der Regierung über den Dausen
zu werfen.

Die Frage ist eben, ob Serbien bei einem eventuellen Waffen-
einsatz allein stehen wird. Das Berliner Regierungsorgan, die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hat den Wunsch ausgedrückt,
daß ein etwaiger Oesterreich-serbischer Streit durch rechtzeitiges
Eingreifen Serbiens vermieden, falls dies aber nicht geschehe,
die Auseinandersetzung lokalisiert, d. h. innerhalb des Rahmens
der Oesterreich-serbischen Beziehungen, durchgeführt werden
möchte. Damit ist gesagt, daß Deutschland von sich aus eine
Eingemischung in die vielleicht zwischen Wien und Belgrad herauf-
ziehende Krise nicht beabsichtigt. Nicht sich aber Rußland oder
der franko-russische Zweibund zugunsten Serbiens ein, so kann
und wird Deutschland zu seinen Bundesgenossen nicht
allein lassen. Gerade diese ruhige, klare und entschiedene
Daltung in Berlin, die den Regierungen der Großmächte
nicht unbekannt ist, wird etwaige Antriebe zu einer in der
Eindeutigkeit nicht begründeten internationalen Ausdehnung des
serbisch-Oesterreichischen Streites im Keim erstickend helfen. Bei einer
weniger festen Einstellung der Reichspolitik würden die Götter
des Großserbentums sich Hoffnung machen, nicht nur ihre sla-
wischen Schützlinge auf Kosten Oesterreich-Ungarns fürchten, son-
dern ebenfalls noch das Bündnis Deutschlands mit der Donau-
monarchie lockern zu können.

Die entschiedene Stellungnahme der Berliner Regierung wird
an der Neva als kalter Wasserstrahl wirken. Deutsch-
land ist nicht geneigt, seinen Bundesbruder im Stich zu lassen
und dadurch ein Eingreifen für die russische Regierung
noch sehr bedenklich. Rußland wird zu der Einsicht kommen,
daß ein Spiel mit dem Feuer gefährlich ist und
verderbenbringend wirken kann. Noch sind die
schweren Wunden aus dem Kriege mit Japan nicht vernarbt.
Gewiß, Rußland ist der schlimmste Feind Deutsch-
lands und des Dreibundes. Wegen Deutschland und den
Dreibund richten sich die Heeresvermehrungen und die Flotten-
vergrößerungen. Aber zurzeit ist doch noch manches faul, und die
Russen wissen nur zu gut, daß unter diesen Umständen eine Ein-
mischung zwischen Oesterreich und Serbien ein höchst zweifelhaftes
Beginnen ist. Rußland wird sich damit abfinden, seine Expansions-
gelüste, seine Sehnsucht nach dem Mittelmeer für einige Zeit
zurückzustellen.

Indes, Bestimmtes ist nicht zu sagen. Die gegenwärtige
Krise fällt eben in das Gebiet der Konjunktural-Politik. Jedenfalls
ist aber zu hoffen, daß nicht ein allgemeiner europäischer Brand
entsteht, und zweifellos werden die diesbezüglichen Bemühungen
der Großmächte von Erfolg begleitet sein. Gewiß die Oesterreichische
Note ist scharf. Aber es war endlich einmal an der
Zeit, dem Großserbentum die Zähne zu zeigen und
es darauf hinzuweisen, daß seine Räume nicht in den Himmel
wachsen, sondern daß es auch ihm gegenüber ein Vis hierher und
nicht weiter gibt.

Die Auffassung in Berlin

Berlin, 24. Juli. Die befristete Note, die Oesterreich-
Ungarn gestern in Belgrad überreicht hat, wird hier in unter-
richteten Kreisen so ernst aufgenommen, wie sie es verdient, obwohl
man der bestimmten Hoffnung ist, daß der Konflikt lokalisiert
bleibt und eine kriegerische Verwicklung für Deutschland selbst
vermieden bleibt. Es gibt jedenfalls kaum Politiker, die daran
zweifeln, daß Serbien die gestern überreichte Note zurückweisen
und Oesterreich-Ungarn dann militärisch vorgehen wird. Die über-
wiegende Meinung der Staatsmänner geht aber dahin, daß das
Gewicht der realen Gründe, die Rußland vom Krieg abhalten,
so groß sein wird, daß es wahrscheinlich nach mancherlei Drohungen
doch ruhig bleibt.

Wien atmet auf

Wien, 24. Juli. Die befristete Note an Serbien, die nicht in
der Form, aber in der Sache ein Ultimatum ist, wurde gestern
nach 11 Uhr nachts den Redaktionen zugehakt und dann von da
aus erst gegen Mitternacht den bänischen Schichten des Publikums
bekannt, die entgegen den friedlichen Gewohnheiten der Wiener
um diese Zeit noch munter sind. Sogleich ließ sich feststellen:
Wien atmet auf! Es waren in den letzten Tagen wahrscheinlich
unter dem Einfluß von Börsenmanövern allerlei Gerüchte ver-
breitet, daß man an den obersten Stellen wieder bedenklich und
schwach geworden sei, sich mit irgend einer diplomatischen Satis-
faktion begnügen werde, und daß nach kurzer Zeit die mar-
ktschreckende Spannung wieder eintreten werde. Es ist kein übles
Zeichen für den Ernst, der diesmal alle entscheidenden Faktoren
erfüllt, daß über den Inhalt der Note nicht das Geringste in die
Öffentlichkeit gedrungen ist, während sonst ein politisches Ge-
heimnis sich in Wien kaum vierundzwanzig Stunden halten läßt.
Die Geheimhaltung aber war notwendig, weil man diesmal ent-
schlossen war, diplomatische Winkelzüge und Gegenmanöver nicht
zugulassen.

Die Zirkularnote an die Großmächte

Wien, 24. Juli. Den Oesterreich-ungarischen Botfah-
tern in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland und der Türkei ist folgende Zirkular-
weisung erteilt worden, die sie im Laufe des heutigen Vor-
mittags auszuführen hatten: „Die Oesterreich-ungarische Re-
gierung hat sich gezwungen gesehen, durch den Gesandten in
Belgrad am Donnerstag den 23. d. M. die folgende Note an
die königlich serbische Regierung zu richten.“
(Hier folgt die gestern veröffentlichte Note.)

Ich beehre mich, Ew. Excellenz zu erlauben, den Inhalt
dieser Note zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei welcher
Sie beurlaubt sind, und diese Mitteilungen mit folgenden Aus-
führungen zu begleiten:

Am 31. März 1909 hat die königlich serbische Regierung an
Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut in
der Note wiedergegeben ist. Fast am Tage nach dieser Er-
klärung hat die Politik Serbiens in Wege eingeleitet, die dazu
führten, bei den serbischen Staatsangehörigen der Oesterreich-
ungarischen Monarchie subversive Ideen zu erwecken und da-
durch die Position jener Gebiete Oesterreich-Ungarns vorzu-
bereiten, die an Serbien angrenzen. Serbien wurde der Herd
einer verbrecherischen Agitation. Es bildeten sich
Bereine, die, sei es vor aller Welt, sei es im Geheimen, dazu
bestimmt waren, auf Oesterreich-ungarischen Territorium Un-
ruhen herbeizuführen. Diese Vereine zählten zu ihren Mit-
gliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und
Militäre, mit einem Worte: führende Persönlichkeiten der offi-
ziellen und nicht offiziellen Welt des Königreichs Serbien. Die
serbische Presse hielt fast zur Gänze im Dienste der gegen
Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda und kein Tag ver-
ging, ohne daß die Organe der serbischen Presse ihre Leser zum
Haß und zur Verachtung der Nachbarmonarchie oder zu Atten-
taten aufreizten und mehr oder minder offen gegen die terri-
toriale Sicherheit der letzteren gerichtet sind. Eine große An-
zahl von Agenten ist damit beschäftigt, die Agitation gegen
Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln zu fördern und die Jugend
der an Serbien angrenzenden Oesterreich-ungarischen Gebiete
zu verführen. Der Geist der Verschwörung, der die posi-
tivistischen Kreise Serbiens beherrsicht und der seine blutigen
Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen
hat, ist seit den letzten Balkankriegen im Wachsen begriffen. Mit-
glieder von Bänden, die bisher in Mazedonien Beschäftigung
fanden, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Oester-
reich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung
hat sich nicht bemüht, gegen diese Antriebe, denen
Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgendeiner Weise
einzuschreiten. Die königlich serbische Regierung hat so der
feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht Genüge getan
und sich folgerichtig in Widerspruch gesetzt mit dem Willen
Europas und der Oesterreich-Ungarn gegenüber eingegangenen
Verpflichtung.

Die Langmut, welche die R. U. Regierung der heraus-
fordernden Haltung Serbiens gegenüber beobachtet hat, war
daraus zurückzuführen, daß sie sich frei von territorialem Eigen-
tum wußte und die Hoffnung nicht aufgab, daß die serbische
Regierung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns schließlich richtig
bewerten werde. Die R. U. Regierung hatte geglaubt, daß eine
wohlwollende Haltung gegenüber den politischen Interessen
Serbiens das Königreich doch am Ende veranlassen werde, eine
gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn erwartete eine
solche Evolution der politischen Ideen in Serbien insbesondere
in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1912
die R. U. Regierung durch ihre desinteressierte und von jedem
Habselwollen freie Daltung die so bedeutende Vergrößerung
Serbiens möglich machte. Das dem Nachbarstaate seitens Oester-
reich-Ungarns befundene Wohlwollen hat jedoch die Vorgangs-
weise des Königreichs Serbien nicht geändert, das fortuhr,
auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren traurige
Folgen am 28. Juni d. J. der ganzen Welt offenbar wurden,
an jenem Tage, wo der Thronfolger der Monarchie und seine
Gemahlin in Belgrad entsetzenden Verletzungen zum
Opfer fielen.

Bei dieser Lage der Dinge hat die R. U. Regierung sich ge-
nötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad
zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu
zu zwingen, der Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicher-
heit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die R. U. Re-
gierung ist überzeugt, indem sie diesen Schritt unternimmt, sich
in vollen Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen
zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord
eine Waffe wird, der man sich ungekräft im politischen Kampfe
bedienen dürfte und daß der Friede Europas ausgesetzt durch
die Untriede gekürt würde, die von Belgrad ausgehen. — Zur

Unterstützung des Gefagten hält die R. U. Regierung zur Ber-
fügung der Regierung einen Posten bereit, der über die serbische
Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde vom
28. Juni Aufklärung gibt.

Eine gleiche Mitteilung ergeht an die R. U. Vertreter bei
den übrigen Signatarmächten.

Instruktion an den Belgrader Gesandten

Wien, 24. Juli. Der k. k. Gesandte in Belgrad, Freiherr
v. Giesl, hat den Auftrag, falls die königlich serbische Re-
gierung bis Samstagabend 6 Uhr päntlich die vorbehaltlose An-
nahme der in der Note vom 23. d. M. angeführten Forderungen
nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Ge-
sandschaft Serbien zu verlassen.

Die Kriegserklärung

Wien, 24. Juli. Sofort nach Ablauf der Antwortfrist
des Oesterreichischen Ultimatus wird im Falle einer ablehnen-
den Antwort Kaiser Franz Josef sich in einem Manifest an
seine Völker wenden. Dieses Manifest wird die Kriegs-
erklärung an Serbien enthalten. Es besteht die Ab-
sicht, daß dieses Manifest schon in der Nacht auf Sonntag durch
Extrablätter zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht wer-
den soll. Alle militärischen Vorkehrungen sind bereits ge-
troffen. Schon am heutigen Abend werden an sechs Korps
Mobilmachungsorder ergehen. Der Schlag gegen
Serbien soll mit aller Kraft und sehr schnell geführt werden.
550 000 Mann werden gegen Serbien und Montenegro diri-
giert werden. Außer den sechs Korps macht auch die Kriegs-
marine mobil. Einberufene Reservisten in großer Menge
treffen bereits mit allen Jüngen in Wien ein. Es sind An-
gehörige von Regimentern, die in Bosnien, Herzegowina und
Dalmatien liegen, wo die erhöhten Friedensbestände der Kom-
pagnien jetzt auf Kriegsfuß gebracht werden. Die Einberufenen
werden von der Bevölkerung sympathisch begrüßt und be-
wirtet. Die Bevölkerung ist ernst und erwartete ruhig die
weitere Entwicklung.

Italien für Oesterreich

Rom, 24. Juli. Die Blätter sprechen die Erwartung aus,
daß Serbien maßvoll und gerecht die Haltung der Monarchie be-
herzigen und dem ersten Vorschlag eine verbindliche friedliche
Beziehung geben werde. Der „Popolo Romano“ schreibt: „Die
Kulturwelt sehe auf der Seite Oesterreich-Ungarns. Die Ver-
derungen der Wiener Kanzlei seien so billig und selbstverständ-
lich, daß Serbien sich ihnen unmöglich entziehen könne.“

Erklärung des Grafen Tisza

Budapest, 24. Juli. Bei Beginn der Sitzung des Ab-
geordnetenhauses sagte der Ministerpräsident:

„Der Schritt Oesterreich-Ungarns bedarf keiner Rechtferti-
gung. Es müßte vielmehr erklärt werden, warum der Schritt
erst jetzt erfolgte. Wir wollten abwarten, bis die Unter-
suchung in Serajewo über gewisse Umstände vollständige Klar-
heit geschafft hatte. Auch wollten wir den Anschein vermeiden,
als ob Leidenschaft oder berechtigte Entrüstung uns geleitet hat;
der Schritt ist vielmehr nach reiflicher Überlegung
unternommen worden. Der Schritt ist keineswegs aggressiv,
noch bedeutet er eine Provokation, da wir in der Note
nichts anderes fordern, als was Serbien aus natürlicher
nachbarlicher Pflicht gewähren muß. Niemand kann uns vor-
werfen, daß wir den Krieg suchen. Wir sind vielmehr bis zur
äußersten Grenze der Geduld gegangen. (Lebhafte Zustimmung.)
In der Überzeugung, daß der Schritt durch die Lebensinteressen
der Monarchie und der ungarischen Nation gefordert wurde, wer-
den wir die gesamten Konsequenzen tragen.“

Die Haltung Rußlands

Petersburg, 24. Juli. Das Ultimatum Oesterreichs über-
rascht hier demassen, daß die diplomatischen Kreise, deren An-
gehörige größtenteils in den nahegelegenen Bädorten weilen,
erst in den späten Vormittagsstunden davon erfahren. Der erste
Eindruck ist, daß der Krieg zwischen Oesterreich und
Serbien unvermeidlich ist. Daneben ist man sich bewußt,
daß die weitere Entwicklung hauptsächlich von der Haltung der
russischen Regierung abhängt, deren Schritte daher mit größter
Spannung erwartet werden. Gegenwärtig sind die Minister ver-
sammelt, doch blieb es verborgen, ob die Sitzung als Ministerrat
hier oder in der Form eines außerordentlichen Kronrates in
Petershof stattfinden. Man hofft immerhin, daß Sazonow, der
zweifellos auch jetzt die Kriegspartei nicht begünstigt, und Krivo-
schin, der alles aufbieten wird, um den Frieden zu erhalten,
eine Formel finden werden, die eine Lokalisierung des
Streitfalles mit Ehren ermöglicht. Die Öffentlichkeit wird
den Inhalt und die Form des Ultimatus erst in den späten
Nachmittagsstunden durch die Abendblätter erfahren, da hier die
Ausgabe von Extrablättern unmöglich ist. Von den Abend-
blättern bringt nur die „Wschernyje Wremja“ einen kurzen
Kommentar zu dem Ultimatum Oesterreich-Ungarns, das äußerst
überzogen müsse, da noch gestern alles überzeugt gewesen sei,
daß die Affäre beigelegt werden könnte. Von Vertretern des
Auswärtigen Amtes erhielt das Blatt folgende Er-
klärung:

Das Ultimatum ruft eine hohe Gefahr hervor. Selbst-
verständlich kann Rußland Serbiens Schicksal nicht gleich-
gültig sein, umso mehr, als die Oesterreich-ungarischen Be-
schuldigungen äußerst unbegründet sind. Die tendenziöse Beleuch-
tung der Tatsachen sei darin unverkennbar.

Eine Belgrader Regierungserklärung

Belgrad, 24. Juli. Das Regierungsorgan „Samo-krava“
veröffentlicht folgendes Communiqué:

„Der hiesige Oesterreich-ungarische Gesandte v. Giesl über-
reichte gestern abend um 6 Uhr dem Vertreter des Ministers
des Außern, Wassau, eine Note seiner Regierung anlässlich der
Ereignisse am Vidovdan. Durch die Note, welche sehr schwere
Bedingungen enthält, wird eine ganz kurze Frist für die
Antwort belassen. Die Lage kann als sehr ernst und kritisch
beurteilt werden.“

Der Inhalt der Oesterreich-ungarischen Note ist der ser-
bischen Öffentlichkeit bisher noch nicht zur Kennt-
nis gebracht worden. Sowie über denselben bekannt ge-
worden ist, wird die Note in serbischen Kreisen als unannehmbar
bezeichnet. Man glaubt deshalb, daß die serbische Regierung
die Note selbst auf die Gefahr einer unmittelbaren militärischen
Aktion Oesterreich-Ungarns hin ablehnen werde, da die Annahme
als eine mit der Selbstständigkeit des Staates vereinbare Demütig-
ung erachtet werden würde.

Der Ministerrat trat heute vormittag zusammen, um über
die Haltung Serbiens Beschlüsse zu fassen.

Nach einem vom serbischen Botschafter veröffentlichten Telegramm hat die russische Regierung...

Deutsches Reich

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Münster i. W.

Wiederum im katholischen Deutschland ist in den letzten Jahren, besonders seit der herrlichen Rede des Fürsten Löwenstein...

In Aachen und Reg. fanden eigene Missionsversammlungen statt, und die vielen Tausende von Zuhörern aus allen Ständen...

Wir machen an dieser Stelle im Interesse unserer verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß die Besucher der diesjährigen Generalversammlung...

Die Matrikularbeiträge sollen nach dem Satz von 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten...

Der Kampf gegen den Zigarettenruß

Der Verband zur Abwehr des Tabakrußs macht in einem morgen zur Verfügung gelangenden Flugblatt Mitteilungen...

Idee des Truhs verfiel, ohne daß die Redaktionen es merkten, da ihnen die nötigen Sachkenntnisse abgingen.

Der Bericht der Fideikommissgesetzkommission

Die 17. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Fideikommissgesetzes legte am Donnerstag nachmittag den Bericht nach den Beschlüssen erster Lesung vor.

Kleine politische Nachrichten

Eine Änderung verschiedener Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung soll für die nächste Zeit geplant sein, da sich die Petitionen aus dem ganzen Reich...

York, 25. Juli. Am 23. Juni hier stattgefunden, wurden die ausgesperrten Arbeiter aufgefordert, falls sie von der Krankenkasse abgemeldet sein sollten...

Ausland

Der Prozeß Caillaux

Paris, 24. Juli. Im Caillauxprozeß erwartete Labori die Ankunft der zu Anfang der Verhandlung abwesenden Frau Gueydan...

Darauf sprach Barthou der Angeklagten seine aufrichtige Achtung aus, sagte aber hinzu, daß er seinen Freund Calmette bedauere...

Labori hat, aus den Akten fünf Briefe zurückgezogen, die, wie er sagte, von einer Frau geschrieben seien und mit dem Prozeß in keinerlei Beziehung zu stehen schienen.

Es folgte eine lebhaft debattierte Debatte zwischen den Advokaten und Frau Gueydan, bis Labori erklärte, daß diese Briefe jetzt ihm gehören...

Damit war der Zwischenfall erledigt, worauf mit der Zeugenvernehmung fortgefahren wurde. Der Vorsitzende erklärte, daß die Vernehmung der Ärzte...

Der Riesenstreik in Rußland

Petersburg, 24. Juli. Während hier der Streik abzulassen beginnt und nur in den Vororten Ruhestörungen vorliefen, streiken in Warschau in 50 Fabriken 15 000 Arbeiter...

Der vom Kaiser nach Baku abkommandierte Generalmajor Schanowski ließ eine in tausenden von Exemplaren gedruckte Kundmachung verteilen...

Scheitern der Homerule-Konferenz

London, 24. Juli. Die Homerule-Konferenz erzielte keine Übereinkommen. Das Kabinett ist zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten.

Fürst Wilhelm geht nach Valona

Durazzo, 24. Juli. Fürst Wilhelm wird sich nach Valona begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten. Die epirotische Regierung lehnte die mohammedanische Bevölkerung der Orde Delvine...

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet noch: Gestern Abend herrschte in Durazzo allgemein die Empfindung vor, daß die Krisis ihrem Höhepunkt entgegengeht.

Aus aller Welt

Zur Entwicklung des Verbandes katholischer Gesellenvereine

Mit fast allen älteren sozialen Organisationen teilt der Verband katholischer Gesellenvereine das Schicksal, daß über die Gesamtzahl seiner Vereine und Mitglieder in den ersten Jahren seines Bestehens nur ungenaue Angaben erhalten sind.

Wainz, 25. Juli. Bei den in den Remonteschuppen auf dem Heinen Sande untergebrachten Pferden des Dragonerregiments...

Kleines Feuilleton

Seehundgefahr in Schleswig-Holstein

Durch die zahlreichen Seehunde werden die Fischer an der Westküste von Schleswig-Holstein außerordentlich geschädigt. Die Zahl ihrer Fische nimmt kaum ab, obwohl ihnen von vielen Seiten Warnung erteilt wird.

Die Seehunde sind natürlich besonders stark und mit großen hölzernen Schwämmen versehen. Man kommt die Rede vor die Fische, d. h. die tiefsten Wasserläufe inmitten der Ratten. Auf den Sanden an der Westküste werden durchschnittlich etwa 500 Tiere im Jahre erlegt.

Warum — darum. In nicht geringen Schaulust wurden einmal mehrere Engländer verhaftet, die, auf einer Weltreise betrogen, nach Genoa kamen.

Bejahte und führte sie an eine kleine Bucht, blieb aber am Ufer stehen und schaute unermüdet den Badenden zu, die nun sehr vergnüglich im Wasser plätscherten.

Deiteres aus den albanischen Kämpfen. Einige beglaubigte Einzelheiten aus den jüngsten Kämpfen in Albanien hat ein Teilnehmer und Augenzeuge der Verteidigung von Berat dem Times-Korrespondenten überliefert.

Der Mondschein als Retter. In einer Stadt wurde kürzlich kürzlich der Rechtsanwalt „Oberst“ Byrne einen Mörder. Drei Zeugen bezeugten, nicht allein gesehen zu haben, wie der Mann eine Frau niederschlug und würgte...

Nr. 6 ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der Dragoner Faust aus Niermünden, Kreis Frankenberg, beim Donieren von einer Remonte, die plötzlich scheute, geschleift und durch mehrere Aufschläge in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde.

Wingen a. Rh., 24. Juli. Tödlich verunglückt ist gestern Abend der 24jährige Matrose Franz Gutbrod aus Eberbach in Baden, der auf dem Rabe „Mannheim Nr. 18“ beschäftigt war.

Kreuznach (Rheinh.), 24. Juli. Eine schwere Gasexplosion erfolgte gestern durch grobe Nachlässigkeit des Schillens eines Privatinkaltators in der Louisenstraße.

Saarbrücken, 24. Juli. Im benachbarten Brehach hat heute morgen der 17 Jahre alte Ludwig Weber seinen Vater und dann sich selbst erschossen.

Oberhausen, 24. Juli. Heute Abend wurde ein gewisser Ferdinand Lippol verhaftet, der als Mörder des Bergprokuranten Kurt Conrad in Betracht kommt.

Oberhausen, 24. Juli. Die Kriminalpolizei ist zurzeit mit der Untersuchung schwerer fittlicher Verbrechen beschäftigt, welche an die bekannten Weßlauer Vorgänge erinnern.

Aus Unterfranken, 23. Juli. Ueber Bad Kissingen und Umgebung ging gestern Abend ein schweres Gewitter nieder. In Boppentoth schlug der Blitz in die Kirche und zerrümmerte einige Bänke.

Wilhelmshöhe, 24. Juli. Nach den neuesten Dispositionen wird das Herzogspaar von Braunschweig und Vimeburg mit dem kleinen Prinzen in der Zeit vom 1.—10. August, nachdem der Kaiser hier eingetroffen ist, zum Besuche des Kaiserpaars hier erwartet.

Eisenach, 25. Juli. Bankdirektor Hünge von der Thüringer Kreditanstalt ist in Haft genommen worden.

Magdeburg, 24. Juli. Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Osterweddingen wurden heute sieben Personen, die an der Kumborg teilgenommen hatten, unter dem Verdacht des Hausfriedensbruchs festgenommen.

Häfenwalde, 25. Juli. Ein Kampf mit einem angeschossenen Eber fand in Steinbüchel bei Fürstentum statt. Als der Besitzer Gerhard mit seinen beiden Kindern auf dem Felde bei der Jagd war, brach plötzlich ein angeschossener Eber aus dem Hagen heraus und stürzte sich auf die Tochter des G.

Hünzburg, 25. Juli. Ein eigenartiges Erlebnis hatte bei einem Gewitter die Familie des Baron von der Decken in Adendorf bei Hünzburg. Die Familie lag im Wohnzimmer, als ein gewaltiger Schlag das ganze Haus erschütterte.

Damburg, 24. Juli. Die Arbeiten zur Ausrottung des Kartoffelfäfers auf der Hohenweide bei Stade sind gestern eingeleitet worden, und die 200 Mann Militär, welche die Bekämpfung des Schädlings durchzuführen, konnten wieder entlassen werden.

Dohemmerich, 24. Juli. Eine Einbrecherbande, die montelang die nördliche Rheinprovinz unsicher machte, ist jetzt in Dohemmerich verhaftet worden. Es sind vier junge Burken im Alter von 17 bis 18 Jahren, die u. a. in Duisburg, Mores, Besele, Bohnwinkel, Düsseldorf, Solingen, Elberfeld, Dohemmerich, Köln und Koblenz Einbrüche verübt hatten.

Jansbrück, 24. Juli. Infolge großer Hitze schloß der Wachtposten des Militärmagazins in Hall Tirol auf seinem Posten gestern nachmittags ein. Der insizierende Offizier traf den Posten schlafend und drohte mit Strafe.

Turin, 24. Juli. Durch einen auf der Grenzstation Rodane eingetretenen Bergsturz sind die Tunnel unzugänglich. Es ist mit einer Unterbrechung der Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien zu rechnen. Die Seidung dürfte einige Tage dauern.

Paris, 24. Juli. Das Mancher Kriegsgericht hat den Infanteriehauptmann Louis, der seine Frau im vorigen Monat wegen ihres ehelichen Treibens erschossen hat, freigesprochen.

Bukarest, 25. Juli. Eine Petroleumquelle von ungeheurer Reichheit ist in Barna (Rumänien) in der Nähe von Norant ausgetroffen. Die Quelle hat eine Tiefe von 670 Metern. Alle bisher zur Verfügung stehenden Pumpen mit einem Gesamtaufwande von 500 Waggons waren in 24 Stunden gesalzt.

Lissau, 24. Juli. Die Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Besserung ihrer materiellen Lage.

Washington, 24. Juli. Kriegsschiffe der Marine sind an, daß der Panamakanal für Schiffe, die nicht über 30 Fuß Tiefgang haben, am 15. August eröffnet werden wird. Die amtliche Eröffnung des Kanals soll im März 1915 erfolgen.

Kirchliches

Die Franziskaner-Missionen

8. Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins. Juli 1914. Ein Vergleich des vorliegenden Missionsberichts mit seinen Vorgängern läßt deutlich den mächtigen Fortschritt erkennen, den das große Missionswerk im Bereiche des Franziskaner-Missionsvereins zu verzeichnen hat.

selbe mit dem Martirtode krönte. Neuherlich präsentiert sich der Bericht wiederum recht vornehm. Glücklich war der Gebante, das reiche Bildmaterial auf eignen Bildseiten unterzubringen.

f. Marienthal (Rheinh.), 25. Juli. Am morgigen Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, ist Versammlung des Dritten Ordens.

Berichtsjaal

Ein sozialdemokratisches Strafurteil

Würzburg, 24. Juli. Das Frankf. Volksbl. erzählt: Ein Arbeiter in Würzburg, der als Refonvaleszent von der dortigen Ortskrankenkasse-Stadt noch Krankengeld bezog, hatte sich an der Fronleichnamspredigt beteiligt.

Von Lahn und Westerwald

Hachenburg

Hachenburg, die schöne Gartenstadt des Oberwesterwaldkreises, bezieht am 1. 2. und 3. August die Sechshundertjahrfeier ihrer Stadtrechte. Wie eine Krone thront sie auf einem 400 Meter hohen Berggründen am lieblichen Riederfluß und schaut mit weitreichendem Blick in die herrlichen Lände.

Im Jahre 1324 erhielt Gottfried II. zum Danke für die treuen Dienste, die er dem Könige Ludwig dem Bayer in den Reichskriegen geleistet hatte, für den Ort Hachenburg die Stadtrechte. Bald erhoben sich nun um die junge Stadt die Wahrzeichen der neuen Rechte, starke Mauern mit trogigen Türmen.

Die aufgeresteten Zeiten des 14. Jahrhunderts, in denen die Bürger der deutschen Städte von dem Geiste der Losung: „Stadtlust macht frei!“ erfüllt wurden und nach immer größerer Unabhängigkeit von den Burgrafen strebten, spiegelt sich auch in einer Urkunde vom Jahre 1347 wieder, in der die Bürger mit dem Grafen von Sayn ausmachten, daß sie von den Leuten, die im Dienste der Herren ständen und unsrei seien, keinen mehr als Bürger aufnehmen wollten.

In endlose Gefahren wurden die Hachenburger durch die Fehden verlegt, die infolge von Erbfeindschaften über das Ländchen hereinbrachen. Im 16. Jahrhundert hat sogar eine Räuberbande von Baden aus die Gegend in Schrecken gesetzt. Dazu bedrohten feindliche Einfälle benachbarter Herren den Landfrieden.

Eine verhängnisvolle Autofahrt

Dauborn, 24. Juli. Gestern mittag fuhrte der Automobil-Omnibus, der für den Verkehr auf der Strecke Niederbrechen-Kirberg bestimmt war, eine Böschung hinunter. Der Chauffeur Erwin Döfler und der Seminarist Max Dielebach wurden getötet, fünf weitere Insassen kamen mit geringen Hautabschürfungen davon.

die 4 Meter hohe Böschung hinab in den Mühlbach. Döfler und Dielebach kamen unter das Auto zu liegen und wurden erdrückt, beide waren auf der Stelle tot. Die Mädchen und die Kinder wurden aus dem Auto geschleudert, kamen aber mit einigen Hautabschürfungen davon.

v. Rastau (Lahn), 24. Juli. (Dem Enkel die Hand verstimmt.) Ein bedauerliches Unglück geschah heute vormittag dahier. Der Zimmermann Kurt Jäsig an dem Treppenvogel von der Feldstraße zur Schule Jannysstraße ein. Hierbei half ihm eifrig sein sechsjähriger Enkel, der Sohn des Reggers Busch, indem er dem Großvater die einschlagenden Plättchen reichte.

v. Rastau (Lahn), 24. Juli. (Dem Enkel die Hand verstimmt.) Ein bedauerliches Unglück geschah heute vormittag dahier. Der Zimmermann Kurt Jäsig an dem Treppenvogel von der Feldstraße zur Schule Jannysstraße ein. Hierbei half ihm eifrig sein sechsjähriger Enkel, der Sohn des Reggers Busch, indem er dem Großvater die einschlagenden Plättchen reichte.

h. Bom Unterwesterwald, 24. Juli. Soeben ist man in hiesiger Gegend mit der Feststellung der Schäden an Getreide usw., die durch Hagel verurteilt sind, beschäftigt. Bei einzelnen Grundstücken wurden bis 25 Prozent Schaden festgestellt.

Driedorf, 24. Juli. Auf wunderbare Weise wurden hier zwei Frauen vor dem Tode bewahrt. Diese waren in der Nähe des Baldes mit Heumachen beschäftigt. Ein schweres Gewitter brach herein. Schnell flüchteten sie in eine nahe Schuppbütte.

Dillenburg, 24. Juli. Kommerzienrat Rudolf Saas in Neuhoffnungshütte bei Sinn wurde der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen.

Vom Main und Taunus

Automobilunglück

1. Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Rosenzüchter Bendig aus Steinhilber fuhr heute mittag auf dem steil abfallenden Rödbergwege in rasender Fahrt mit seinem Automobil gegen einen Steinhaufen.

Fleischkrieg

e. Holzhausen v. d. S., 24. Juli. Ein Metzgermeister, der am Mittwoch hier ein neues Geschäft eröffnete, verkaufte seine Waren zu weit billigeren Preisen als die am Plage schon bestehende Konkurrenz.

Rambach, 25. Juli. Der Militärschießplatz im Goldsteintal bei Rambach wird vom 30. Juli bis einschließlich 5. August zum geschichtsmäßigen Scharschießen benutzt.

Langenschwalbach, 24. Juli. Gestern vormittag 10 Uhr traten 20 russische Aerzte und Aerztinnen, Teilnehmer an der ersten Studienreise russischer Aerzte in Deutschland, im Kurhaufe ein. Sie wurden von Direktor Dr. Stern und einigen Mitgliedern des Aerztevereins empfangen.

Niedernhausen, 25. Juli. Am Sonntag, 2. August, abends 9 1/2 Uhr, haben wir Gelegenheit, im Tempel unserer Männergesangsverein Eintracht seit langer Zeit wieder einmal vor die Öffentlichkeit treten zu sehen, der unter seiner neuen Leitung (Dirigent Bauer aus Jahn) bedeutende Fortschritte gemacht hat.

g. Bodenhausen, 25. Juli. Die Fabrikarbeiter Anton Gruber und Adam Jandt von hier feiern dieser Tage ihr 25-jähriges Arbeiterjubiläum. Er erbt von der Firma Stahl- und Eisen- u. Sack- u. Eisen- u. S. von der Firma Leberfabrik Weinger-Rorsbach je 100 Mark.

Königsheim, 25. Juli. Zum Besuche der Großherzogin Mutter von Luxemburg ist die Schwester, Prinzessin Hilba von Anhalt, eingetroffen. — Aus Anlaß des Geburtstages des Großherzogs Adolf wurden seitens der Großherzogin und der Stadt Kränze am Herzog Adolf-Denkmal niedergelegt. — Am Sonntag, 2. August, findet nachmittags in den Räumen des Hotels Broca ein Bazar zugunsten des kath. Vereinshauses statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, die Gaben fließen im allgemeinen reichlich, sodaß ein Gelingen erfreulicherweise im Interesse der guten Sache erhofft werden kann. Weitere Anwerbungen sind erwünscht und werden dankbar angenommen.

Bad Soden, 24. Juli. Dem Ober-Bahnassistenten a. D. Giese ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden. — Die Fremdenliste weist eine Frequenz von 4061 Personen auf.

Uffingen, 24. Juli. Postsekretär Wils von hier ist vom 1. Oktober ab die Postmeisterstelle in Hermsdorf, Bezirk Trier, übertragen worden.

Bad Homburg v. d. H., 25. Juli. In Ritters Park-Hotel ist zum Ausrufenthalt der türkische Botschafter in Paris Talaat Pascha eingetroffen.

Rödelheim, 25. Juli. Auf einem Gutshof in der Nähe Marburgs wurde vor einiger Zeit der Verwalter durch einen Schuß in den Hals von einem Arbeiter schwer verletzt. Der Täter entkam damals, ohne eine Spur zu hinterlassen. Lange fahndete man vergeblich nach ihm, bis man endlich auf seine Spur kam, die nach Frankfurt über seine Umgebung führte. Donnerstag wurde der Gesuchte, der 18jährige Arbeiter Johann Wiffelmann aus Wehr auf einem Gutshof in Rödelheim, wo er Arbeit gefunden hatte, verhaftet.

Ried, 24. Juli. Am 1. August tritt der mit den Rhein-Kraftwerken abgeschlossene Stromlieferungsvertrag in Kraft, aber es scheint, daß wir uns vorerst noch ohne Elektrizität werden behelfen müssen, denn es sind noch keinerlei Anhalten zur Kabel- und Leitungslegung getroffen. — Eine schöne Geschichte hat sich die Arbeiterfrau Kath. Beck von hier durch Verkauf von Antikonzeptionsmitteln eingedroht. Die B. wurde in Untersuchungshaft genommen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Neuen Theater-Gesellschaft für die beiden nächstjährigen Subventionierten Theater (Obernhaus und Schauspielhaus) für 1913-15 ein jährlicher Beitrag von 502.500 Mark als Zuschuß bewilligt. Weiter wurden zu Erweiterungsbauten des städtischen Krankenhauses 779.000 Mark bereitgestellt und der Errichtung einer Bakterienstation mit Fettverwertungsanlage zugestimmt. Die städtische Subvention für Säuglingsfürsorge wurde von 6000 Mark auf 10.000 Mark erhöht. Mit einem von dem Zentrumsvertreter Stadtverordneten Thormann im Mai gehaltenen Antrag, die Kleinwohnungsfrage eingehend zu prüfen und anstelle großer Mietkasernen für Arbeiter nur kleinere Häuser mit einer oder zwei Wohnungen zu beschaffen, erklärte sich die Versammlung grundsätzlich einverstanden und richtete an den Magistrat den Wunsch, durch Förderung gemeinnütziger Bau-Gesellschaften, durch Errichtung geeigneter Häuser für Beamte und Arbeiter der herrschenden Wohnungsnot zu begegnen. Die Vorlage betr. die Gehaltserhöhungen der Beamten, Lehrer und Arbeiter, welche am 1. August in Kraft treten sollen, sowie die Vorlage bezüglich der Arbeitslosenfürsorge, welche noch einem verbesserten Wähler System durchgeföhrt werden soll, wurden auf nächste Woche verschoben.

e. Frankfurt a. M., 24. Juli. Von der Wilhelmstraße sprang am Donnerstag der 38jährige Arbeiter Heinrich Stroch aus Dreieichenhain in den Rhein. Der Lebensmüde ertrank, ehe ihm Rettung gebracht werden konnte. — Zwei Mainzer Kurden nahen gestern in ihrer Vaterstadt einem jungen Manne 181 Mark und gingen damit flüchtig. Sie kamen nur bis Frankfurt, wo man sie heute früh verhaftete. Nach kurzem Verhör wurden die leichtsinnigen Jungen der Mainzer Polizei überwiesen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die Familie des verstorbenen Stadtverordneten Ad. Jung, des Vorsitzenden der Wiesbadener Handwerkerkammer, erhielt folgendes Telegramm: „Der Familie spreche ich mein aufrichtig empfundenes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Oberbürgermeisters Adolf Jung aus. Heinrich, Prinz von Preußen.“

Frankfurt a. M., 24. Juli. (Ein gefälschter Scheck.) In einem Bankhaus in der Kolnhofstraße wurde gestern nachmittags ein junger Mann angehalten, der einen Scheck über 2150 Mark zur Einlösung präsentierte, weil der Bankbeamte an der Echtheit des Schecks zweifelte. Da der Vorgesetzte erklärte, daß er von einem andern beantragt sei, den Scheck einzulösen, wurde er so lange in dem Bankhaus zurückgehalten, bis die Kriminal-polizei von dem Vorfall verständigt war. Man übergab dem Mann ein Kuvert mit wertlosem Inhalt, das er dem Scheckinhaber zurückbringen sollte. Der Auftraggeber wurde auf dem Theaterplatz, wo er wartete, festgenommen. Der Verhaftete ist ein Haus-bursche, der erst vor einigen Tagen nach Verbüßung einer gegen ihn wegen Diebstahls verhängten Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden ist.

Vom Rhein

h. Weidrich, 24. Juli. (Jugendpflege.) Der Magistrat hat beschlossen, dem Beispiel auswärtiger Städte folgend, die Schulhöfe den Kindern zum Aufenthalt und zum Spielen außerhalb der Schulzeit freizugeben. Außerdem sieht für die nächste Zeit die Errichtung des Kinderhofflades in dem Gelände bei der Viehschule bevor. Dem sozialdemokratischen Antrag auf Abhaltung von Ferienwanderungen in die benachbarten Wälder konnte nicht stattgegeben werden, weil unsere Wälder nur mit der Bahn zu erreichen sind. Dagegen werden jetzt alljährlich Schulausflüge abgehalten, deren Kosten aus der für diesen Zweck bestimmten 10000 Mark-Stiftung gedeckt werden sollen. Es ist vorläufig in Aussicht genommen, von jeder Volksschule die beiden obersten Klassen teilnehmen zu lassen. Die Ausflüge sollen sich nach dem Germania-Denkmal, nach der Saalburg und anderen hervorragenden Orten unserer nassauischen Heimat erstrecken. — (Maul- und Klauenfeuche.) In dem Gebiet des Landwirts und Stadtrat Schneider, Wiesbadener Straße 71, ist gestern die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Die Polizei hat Stall- und Geflügelverordnungen erlassen. — (Jugendliche Diebin.) Ein 18jähriges Schulmädchen, das schon vor einiger Zeit mehrere Male kleinen Kindern Geldbeträge auf der offenen Straße abgenommen hatte, nahm gestern einer gleichalterigen Schulfameradu wieder 25 Pfennig fort. Das Kind wird wahrscheinlich einer Erziehungsanstalt überwiesen werden. — (Einbruch in der Friedrichstraße.) Ein vor 14 Tagen in einem hiesigen Schuhgeschäft in der Friedrichstraße verübter Einbruch kam erst jetzt zur Kenntnis der Polizei. Der Dieb, ein Angehöriger des Besonderen, hatte 120 Mark aus einem Vortemonaie und etwa 30 Mark aus einer Kassetten geraubt. Der Diebstahl wurde angebeut, und der Betreffende hatte aus bereits den größten Teil des gestohlenen Geldes wieder zurückgegeben, sodaß der Besondere keine Anzeige erstatten wollte. Durch einen Zufall erfuhr nun die hiesige Polizei doch von dem Einbruch, weil der Bestohlene die leere in Wiesbaden gefundene Kassetten als sein Eigentum reklamierte. Der Täter, der in Wiesbaden wohnt, mußte jetzt zur Anzeige gebracht werden.

i. Elsbille, 24. Juli. Graf v. Sierstorff, Besitzer der Elsbille, übernahm die Weid- u. Holzweidung und zahlt als Jahrespacht 6000 Mark, der jährliche Pachtzins betrug 2500 Mark.

* Weisenheim, 24. Juli. (Friedhofsmarkt.) Die Nachfrage auf dem heutigen Markte war sehr gut; sie konnte leider nicht befriedigt werden. Es wurden gezahlt für Krüskofen 18-20 Mark pro Ztr.; für Kleeheu 8-10 M. pro Ztr.; für Pflanzliche 25-30 Mark pro Zentner; für Birnen 11 Mark pro Zentner.

Für die Reise. Rheinische Volkszeitung

kann außer durch Abonnement bei der Post an allen Orten des In- und Auslandes direkt vom Verlage unter Streifenband bezogen werden. Diese Art des Bezuges empfiehlt sich bei längerem Aufenthalt an einem Orte. Die Gebühr unserer Ausgaben für tägliche Streifenbandsendung beträgt innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 50 Pfg., im Auslande 75 Pfg. pro Woche. Eine Uebertragung des laufenden Abonnements auf das Reise-Abonnement wird zugesandt.

Bei längerem Aufenthalt an einem Orte empfiehlt es sich, auf die „Rheinische Volkszeitung“ zu abonnieren. Das Reise-Abonnement ist mindestens auf einen Kalendermonat aufzugeben. Bei Nachlieferung bereits erschienener Nummern durch die Post wird eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben. Die „Rheinische Volkszeitung“ folgt bei der Post abgeholt 65 Pfg., frei ins Haus 79 Pfg. pro Monat.

Post-Abonnenten machen wir noch darauf aufmerksam, daß bei bereits begonnenen Abonnements die Post Ueberweisungen nach einem anderen Postorte gegen Zahlung von 50 Pfg. Ueberweisungsgebühr annimmt. Wird die „Rheinische Volkszeitung“ dann wieder am Bestimmungsorte gewünscht, so ist dies nur dem Postamte, welches die Zeitung ausstellen läßt, anzuzeigen. Die Rückübertragung erfolgt portofrei.

Wir weisen darauf hin, daß es im Interesse der Verkäufer liegt, den Markt soviel wie möglich zu bescheiden. Der Marktausschub hat beschlossen, den Markt außer am nächsten Montag, 27. Juli, noch am Mittwoch, 29. Juli und Freitag, 31. Juli, nachmittags von 4-5 Uhr in der Wingerhalle (Hotel Kaiserhof) stattfinden zu lassen.

* Rödelheim, 25. Juli. Am Sonntag und Montag findet hier Kirchweih und Markt statt.

Rödelheim, 25. Juli. Um den gesteigerten Anforderungen an die freiwillige Krankenpflege im Kriegesfälle zu genügen, hat es sich als notwendig erwiesen, daß neben den Verbänden der „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege“ auch die Organisationen des Roten Kreuzes die Ausbildung von männlichem Pflegepersonal übernehmen, das sich zur Verwendung auf dem Kriegsschauplatz oder im Heimatgebiete selbstverständlich gegen Vergütung verpflichtet. Voraussetzungen für die Annahme solcher Krankenpfleger bilden körperliche und geistige Mündigkeit, Unbescholtenheit, Befreiung von dem Militärdienst und die Erledigung einer Ausbildung. Letztere ist zunächst eine theoretische durch einen hierzu bereiten Arzt und dann eine praktische in einem Militär-Lazarett oder einer Zivil-Krankenanstalt. Der praktische Kursus dauert vier Wochen, wenn der Auszubildende im Krankenhaus selbst Unterkunft findet und an allem Dienste teilnimmt. Im anderen Falle wird der Kursus auf sechs Wochen ausgedehnt. Am Schlusse hat der Teilnehmer die Befähigung zum freiwilligen Krankenpfleger durch eine Prüfung darzutun; er erhält nach bestandener Prüfung ein von dem leitenden Arzte angefertigtes Diplom. Es ergibt sich hieraus, daß Männer, die Rettung zu der Tätigkeit eines Krankenpflegers besitzen, durch die Uebernahme der Verpflichtung, auf dem Kriegsschauplatz oder im Heimatgebiete tätig zu sein, auf Grund dieses Diploms auch in Friedenszeiten aus dem Krankenpflegerdienst eine Einkommensquelle sich verschaffen können. Die Kosten der Ausbildung werden von der Organisation des Roten Kreuzes getragen, die den Auszubildenden in den geeigneten Fällen für die Dauer des Kursus eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst zahlt. Auch der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Rheingau-Kreis hat es sich zur Aufgabe gestellt, männliches Pflegepersonal auszubilden zu lassen, und es werden deshalb Meldungen gänzlich militärfreier oder dem Landsturm überwiegender Männer von dem Vorstand dieses Vereins Wortführer ist Landrat Wagner zu Rödelheim) jederzeit entgegengenommen.

a. Aus dem Rheingau, 24. Juli. Wehlich wie im Jahre 1906 hat sich im Rheingau über Nacht (vom 11. auf den 12. Juli) die Peronospora eingestellt. Selbst dreimal gespritzte und wiederholt geschwefelte Weinberge wurden nicht verschont. Am meisten wurden die tiefer gelegenen Lagen betroffen. Trotz der großen Hitze breitet sich die Krankheit immer weiter aus; nun sind auch bereits die Trauben befallen; hinzu kommt noch der in manchen Lagen stark auftretende Graupilz. Da die Rotten ebenfalls stark schwärmen, steht zu befürchten, daß die ganze diesjährige Ernte zugrunde geht. Man sollte daher durch sofortiges Wischen Luft und Licht in die Weinberge schaffen und durch zweimaliges Besprühen mit kleinem Nikotin-Pulver noch zu retten versuchen, was zu retten ist. Die Beschädigungen werden am zweckmäßigsten der Morgenau vorgenommen. Bei voraussichtlich starker Witterung kann die Veräubung kräftig von beiden Seiten geschehen, bei großer Hitze dagegen nur von der Schattenseite und ganz schwach oder gar nicht von der Sonnenseite.

Niederlahnstein, 24. Juli. Der kirchlich hier ins Leben gerufene Kleintierzucht-Berein, dem nur Bahnbeamte angehören, hat bereits 70 Mitglieder zu verzeichnen. — Der seit dem Jahre 1737 im Besitz der Familie Friesing befindliche Viehrieher Hof (Friesings-Hof) ist zum Preis von 32.000 Mark an einen Herrn aus Ostfriesland, der zurzeit Verwalter auf Hofgut Denzerheide ist, verkauft worden.

Aus Wiesbaden

Pferdchenpiel im Kurhaus

Wegen des Pferdchenpiels, welches zeitweilig im hiesigen Kurhaus betrieben worden ist, schwebt ein Strafverfahren vor dem hiesigen Schöffengericht, und es ist auch ein Verhandlungstermin bereits angesetzt. Die Angeklagten sind nicht nur der Kurdirektor, sondern zugleich der Kurinspektor, welchen beiden Herren der Vorwurf gemacht wird, daß sie ohne die Genehmigung der zuständigen Behörde, des Oberpräsidenten, die Auspielung geringwertiger Gegenstände veranstaltet haben. Wie man sich erzählt, ist das Einschreiten des Staatsanwalts die Folge der Anzeige eines Beschäftigten, der sich durch das Spiel geschädigt wähnte.

Pflanzausstellung

Auf die Pflanzausstellung in der Turnhalle der Mittelschule an der Lützenstraße, die in der Zeit vom 29. Juli bis 2. August stattfindet, wird nochmals empfehlend hingewiesen.

Fleischermeisterprüfung

Bei der unter der Leitung des Obermeisters Julius Natterer-Wiesbaden vorgenommenen Prüfung im Fleischergewerbe befinden die Fleischermeisterprüfung: R. Raich in Weidrich, Th. Pohl in Lorch (Rhein), Franz Schmidt in Niederlahnstein, E. Mainzer in Niederlahnstein, J. Löwenstein in Schierstein, E. Salmon in Frauenstein und A. Salmon in Frauenstein.

Wie man Ertrinkende retten soll

Jeder Tag fast bringt jetzt Nachrichten von Unglücksfällen beim Baden. Darum sei im folgenden daran erinnert, wie man am besten Ertrinkende rettet. Es ist vollkommen irrig, wenn der Retter, der dem mit dem Tode Ringenden zu Hilfe kommen will, seinen Schützling fest zu umfassen beabsichtigt oder gar hochzuhalten bemüht ist. Da kommt es nur allzu häufig vor, daß die Kräfte des Retters erlahmen und die Rettung unmöglich wird; man hätte sich auch, sich von dem Ertrinkenden umfassen zu lassen, denn dadurch wird man in der eigenen Bewegsamkeit gehemmt und möglicherweise mit in die Tiefe gerissen. Es reicht vollkommen aus, wenn man den einen Arm unter die Achsel oder unter den Rücken des Ertrinkenden schiebt, da ihn dies bereits genügend stützt und auch im Verein mit dem Kustrieh des Wassers an der Oberfläche hält. Leiber aber beißt man im Augenblicke der Gefahr viel zu wenig festhalten, und so fordert das Element eben oftmals zwei statt eines.

Eine rasch erfüllte Bitte

Von einem drohenden und vielbeschädigten Ereignis weiß die „Allgem. Handwerkerzeitung“ zu berichten. In der Zeit vom 27. bis 30. Juni hatte in Nürnberg der Bayerische Glasermeisterbund seine diesjährige Tagung abgehalten. Aus diesem Anlaß gab er eine originelle und recht künstlerisch angelegte Festschrift heraus, auf der unter dem Glaser-Emblem folgender Bittversuch zu lesen steht: „Gott behüt' uns Korn und Wein, Der Hagel schlag nur Fenster ein, Du Deiner Macht die Felder schlag, Der Hagel nur dem Moser nüt.“

Diese Bitte sollte nun schneller erfüllt werden, als selbst die kühnsten Hoffnungen des größten Optimisten unter den tagenden Glasermeistern erwarten durften. Raum war nämlich der letzte Besucher des Herbsttages aus Nürnberg in seine Heimatstadt wieder zurückgekehrt, so ging auch schon ein herartiges Hagelgewitter über die alte Nordsee nieder, daß bei manchen Fenstern kaum eine Scheibe ganz blieb. Das Glas bröckelte sich förmlich, in ausgiebiger Weise dem Stößfänger der Glasermeister zu entsprechen und splitterte, daß es eine Art hatte. Die prompte Erfüllung der Bitte soll allerdings auf der anderen Seite um so mehr verstimmt haben. Man fand mit Recht, daß es nicht die Aufgabe des Himmels sei, Interessenpolitik zu treiben.

Vergiftetes Obst

Vergiftetes Obst, das klingt sonderbar und dennoch gehen alljährlich im Sommer und Herbst durch die Zeitungen Mitteilungen über Todesfälle, die durch den Genuß ungereinigten Obstes herbeigeföhrt sind. Da das Pfäfen und Verpafen des Obstes nicht immer mit reinen Händen geschieht, so liegt die Gefahr der Uebertragung ansteckender Krankheiten ziemlich nahe. Vieles dient zur Verpackung des Obstes Weinlaub, um die Frische und Güte der Ware zu erhalten. Namentlich betrifft diese Unsitte auch, um bessere Obstsorten, Bunter u. a. m. zu verpacken. Da vielfach die Beisätze gegen verschiedene Krankheiten mit Kupfervitriol bespritzt werden, besteht gerade hierin die Gefahr einer Vergiftung des Obstes, das ungereinigt niemals genossen werden sollte.

„Billige“ Taschenuhren

Von berufener Seite wird mitgeteilt: „Gegenwärtig werden alle Kalender und anderen Fabriken Deutschlands mit sogenannten billigen Taschenuhren von einer angesehenen Fabrik in Billingen überschwemmt. Mit großen Worten werden die Fabrikpreise sowie die Garantie und Güte der Uhren hervorgehoben. — Einwandfrei ist nun festgestellt, daß die Firma niemals Taschenuhren selbst fabriziert, daß die Preise durchaus keine Fabrikpreise darstellen, sondern solche „Zeitmesser“, sofern sie diesen Namen überhaupt verdienen, die von jedem Uhrmacher zu billigeren Preisen geliefert werden können. Was es mit einer Garantie von entsetztem Platz für eine Verwandnis hat, ist zur Beurteilung bekannt; meistens ist sie wertlos, in allen Fällen aber ist zum mindesten mit den Vorkaufenden zu rechnen. Wer sich also vor Schaden bewahren will, lasse sich nicht durch solche irreföhrende Angebote eines Verkaufsgeschäftes zum Kauf verleiten.“

Heimatliche Arbeiterkurse

Wie vor zwei Jahren, so hält auch in diesem Jahre die Soziale Freiendereinigung Wiesbaden in den Universitätsferien Heimatliche Arbeiterkurse ab. In diesen Kurzen wollen Studenten ihren handarbeitenden Volksgenossen Gelegenheit geben, daß auf der Volksschule Gelernte zu wiederholen bezw. zu vertiefen. In diesem Zwecke ist nun für dieses Jahr ein Deutsch- und ein Rechnenkursus festgelegt. Doch kann nach Wunsch noch ein besonderer Kursus für ein anderes Fach eingerichtet werden. Ebenso finden bei genügender Beteiligung geordnete Kurse für Arbeiterinnen statt. Der Unterricht wird regelmäßig Dienstags und Freitags, abends 9 Uhr, im Lehrsaal des Kathol. Gesellenhauses erteilt. Die Kurse beginnen Freitag, 7. August, abends 9 Uhr und dauern sieben Wochen. Einzelgaben dazu sind alle Angehörigen der handarbeitenden Stände. Anmeldungen nehmen entgegen die Präsidien (Vorsitzende) der hierbei in Frage kommenden Vereine, sowie Arbeitersekretär Kramer (Dogeheimer Straße 24). Außer einer Anmeldegebühr von 50 Pfennigen wird für die Kurse kein besonderer Betrag erhoben. — Studierende, die bereit sind, bei den Heimatlichen Arbeiterkurse zu betätigen, werden gebeten, sich an den Vorsitzenden der Sozialen Freiendereinigung, stud. theol. Joh. Dinkel (Gneisenaustr. 16), zu wenden.

Drückberger

Es soll junge Leute geben, die glauben, durch den Genuß irgend eines Mittels am Aufstufungsstade der Aushebungsschärbe eine Krankheit vorzubeugen zu können, um so dem gefürchteten Militärdienst zu entziehen. Nach diesem Rezept verfuhr auch ein junger Mann aus Weidrich, der kurz vor der Aufstufung eine Tasse Kaffee trank, die drei Lot Kaffeebohnen enthielt. Der gewünschte Erfolg trat auch ein, unser junger Held wurde zur Ersatzreserve angesetzt. Die Freude darüber war so groß, daß er sich von seinen Angehörigen telegraphisch Geld schicken ließ, seinen Freunden Champagner spendierte und dann mit diesen eine Autofahrt unternahm. Jedem ein guter Freund hat aber die Sache der Aushebungskommission in Marienberg hinterbracht, die den Drückberger noch einmal unteruchen ließ — und ihn dann zum Infanterieregiment 145 in Weg ausbob.

Auszeichnung

Der Kaufmann und Handelsrichter Woldemar Jacobi hier, Mitinhaber der Kaufmannsfirmen J. & W. Abria n, wurde zum Hofposteur des Kaisers ernannt.

Vermischte hiesige Nachrichten

Die neue Automobil-Feuerbrücke der Wiesbadener Feuerwehrt wurde gestern vormittag am Rhein in der Nähe des Ochsenbades ausprobiert. Die Vorföhren erregte allgemeines Interesse. Der „brave“ Pfleger einer Arbeiterfamilie aus der Feldstraße, der seine Eltern bestohlen, wurde vorliche Nacht festgenommen. Ein in Schlangenbad beschäftigter Kleinfabrikant aus Wiesbaden hat in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt.

* Nr. 30 der Anstellungs-nachrichten für verorgungsberechtigte Militärpersonen ist erlassen und liegt in der Geschäftsstelle offen. Im Bereiche der Provinz Hessen-Nassau werden gesucht: 1. nach Kassel (Oberpostdirektion): einige Dreiführer, Postkassierer und Landriehter; 2. nach Frankfurt (Oberpostdirektion): Dreiführer und Postkassierer; 3. nach Wiesbaden (Postdirektion): Schupplente; 4. nach Hanau (Postdirektion): 6 Schupplente.

Kunstnotizen

* Kurhaus. (Wochenprogramm.) Montag, 27. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Dienstag, 28. Juli, 4.30 u. 8.30 Uhr im Abonnement: Militär-Konzert. Mittwoch, 29. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Donnerstag, 30. Juli, 12 Uhr: Militär-Bromenabononert an der Wilhelmstraße. 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Freitag, 31. Juli, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. Samstag, 1. August, 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 10 u. 8 Uhr: Gartenfest. 8 Uhr: Konzert. 9.30 Uhr: Militär-Konzert. Bei Eintritt der Dunkelheit: Großes Feuerwerk. Sonntag, 2. August, 4.30 und 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. An Wochentagen 11, an Sonn- und Feiertagen 11¼ Uhr: Kochbrunnen-Konzert.

* Kurtheater Wiesbaden. (Spielplan vom 28. Juli bis 2. August.) Sonntag: „Der Hofmeister“, Montag: „Der Gott der Rache“, Mittwoch: „Gastspiel Stella Richter“, „Gretchen“, Donnerstag: „Das schwarze Geschick“, (Uraufföhren.) Samstag: „Das Narrenhaus“, (Operettenpremiere.)

Vermischtes

* Das schädlichste Tier der Vereinigten Staaten. Nach dem jüngsten Berichte der amerikanischen Forstverwaltung schienen Wölfe den amerikanischen Viehhältern noch immer ganz ungeheuren Schaden zu tun. Der Wolf, um den es sich dabei handelt, ist der auf Nordamerika beschränkte Grauwolf (Canis occidentalis), dessen Leben und Treiben man aus den hiesigen Schilderungen von Ernest Seton Thompson kennt. Ein einziger dieser Wölfe richtet jährlich einen Schaden an, der auf 24000 Mark geschätzt wird, sodas jede Volksfamilie den Viehhältern auf 12000 Mark zu stehen kommt. Die Behörden tun alles Mögliche gegen diesen grimmigen Feind der Landwirte, doch sind die Wölfe so gewist, daß sie sowohl Fallen, wie auch vergiftete Köder aus geschickteste zu vermeiden wissen. Während andere schädliche Raubtiere jährlich zu Hunderten getötet werden — beispielsweise über 300 Bären — hat man im ganzen verflochtenen Jahre in den Vereinigten Staaten nur 163 der viel zahlreicheren Braunwölfe vernichten können, und darunter befanden sich überdies noch 97 junge Tiere.

* Neuer Eisen-Extrakt. Gehört da fangs ein hiesiger Ehepaar über mitteldeutschen Stadt durch die Post anonym zwei wichtige Denkmäler zugewandt. Ein beiliegendes Zettel enthält nur

die vielsagenden Worte: „Sie werden niemals erraten, wer Ihnen dies Bescheid hat.“ Das Ehepaar hatte auch keine Lust, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, sondern tat, was am raschesten schien: benutzte die Karten und verlebte im Theater einige recht vergnügliche Stunden.

Als man nach Hause zurückkehrte, erfuhr die Freude aber leider eine schlimme Kränkung. Denn Einbrecher hatten die beiden alleinlebenden Leute nur fortlocken wollen, um desto ungezügelter und gründlicher in ihrem Hause während ihrer Abwesenheit „aufzuräumen“ zu können. Und das hatten sie gründlich getan.

Photographierte Herztöne. Von Professor Marbe in Frankfurt am Main rührt ein eigenartiges, sehr einfaches Verfahren her, Störungen in den Herzfunktionen genau festzustellen. Der Apparat besteht aus einer leichttragenden Acetylengasflamme, über deren oberen Teil in gleichmäßigen Abständen ein Papierstreifen geführt wird.

170000 Mark Strafe für Bilderschmuggel. Aus Genua wird berichtet: Leopoldo berühmte vier Meisterwerke, die einst den Palazzo Negroto in Genua schmückten und vor zwei Jahren aus Italien geschmuggelt wurden, haben nun den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung in Genua gebildet.

Aus der Kaserne. Ein Hauptmann hielt es für nötig, den Gerichten, die die ihm unterstellte Bataillionsküche „fabrizierte“, besondere patriotische Namen zu geben.

Letzte Nachrichten

Die Spannung zwischen Oesterreich und Serbien

Montenegro geht mit Serbien. Triest, 24. Juli. Der „Piccolo“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten in Venedig mit dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Putovick, der es für ausgeschlossen erklärt, daß eine höhere serbische Persönlichkeit in die serbische Botschaft in Wien eintritt.

Die Ansicht eines Diplomaten. Berlin, 24. Juli. Von einem hiesigen Diplomaten wird dem „A.-K.“ erklärt, daß die serbische Regierung die Forderungen Oesterreich-Ungarns annehmen werde, so hat sie auch schon, aber eine Lösung der Schwierigkeiten bedeutet diese Annahme keineswegs.

Paris, 25. Juli. Der außerordentliche Eindruck, welchen die österreichische Note vier hervorgerufen hat, gibt sich in Erörterungen der gesamten Presse kund. Fast durchweg wird Oesterreichs Schritt in rücksichtsloser Weise verurteilt.

Paris, 24. Juli. Das Blatt Patrie veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem serbischen Gesandten in Paris Mesnik, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die österreichisch-ungarischen Forderungen völlig unannehmbar seien.

Aus dem Vereinsleben

- Kath. Gesellenverein. Sonntag, 26. Juli, abends 9 Uhr. Versammlung mit Vortrag. Donnerstag, 30. Juli, abends 9 Uhr, Religionsvortrag zur Vorbereitung auf die am Sonntag, 2. August, stattfindende gemeinschaftliche Kommunion.
Kath. Männerverein. Sonntag: Familienabend mit Vortrag und Unterhaltung. Am recht zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

- Verein für kath. Dienstmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitskirche). Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Aufnahme neuer Mitglieder; zum Schluß kurze Segensandacht.
Kath. Jungfrauenverein Maria Hilf. Sonntag, 26. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung mit Vortrag; danach Kongregationsversammlung.

- Der Gesangsverein „Sängerrunde“ unternimmt am Sonntag, 26. Juli, einen Ausflug nach Erbenheim. (Einkehr Saalbau zum Löwen). Die Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden sind eingeladen.
Der Männergesangsverein „Friede“ veranstaltet morgen Sonntag einen Familien-Ausflug nach Niederwalluf (Saalbau Gartenfeld, Mitglied Fischhorn). Für Unterhaltung ist bestens Sorge getroffen.

Bereinskalender

- Montag 27. Juli. Kathol. Männer-Fürsorge-Verein (Kreisgruppe Wiesbaden). Nachm. 6 Uhr Sitzung im Pfarrhausanbau Luisenstraße.
Katholischer Fürsorgeverein Johanneshift E. B. „Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunst, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 1/2 und von 3-6 Uhr. Büro, Luisenplatz 8, p.
Kathol. Männer-Fürsorge-Verein. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-7 Uhr.

Beinrich Brodt Söhne Wiesbaden

Licht-, Wasser-Installationen, Sanitär-Anlagen. Spec.: Elektrische Kirchen-Geläute, -Heizung und -Beleuchtung. — Landwirtschaftl. elektr. Einrichtungen — Kostenvoranschläge und Beratung kostenfrei. — Telephon 6576 — Oranienstr. 24

Gottesdienst-Ordnung

8. Sonntag nach Pfingsten. — 26. Juli 1914. Fest der hl. Mutter Anna. Stadt Wiesbaden. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Hl. Messen: 5.30, 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion des christlichen Müttervereins).
Stiftungen. Hl. Messen: Montag, 6 Uhr für Maria Josepha Signorina; 9.15 Uhr für Anna Klein, geb. Symanski und deren Angehörige. Dienstag, 6 Uhr für Joseph Deibach und seine Ehefrau Christine, geb. Angersbach; Mittwoch, 6 Uhr für Joseph Anton Cetto, 9.15 Uhr nach der Meinung der Stifterin. Donnerstag, 6 Uhr für Peter, Friedrich u. Andreas Pohlhans. Freitag, 6 Uhr für Hermann Hoppe und seine Ehefrau Verita. Samstag, 6 Uhr für Katharina und Anna Dattel.

Maria Hilf-Pfarrkirche. Sonntag. Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht von den drei göttlichen Tugenden, abends 8 Uhr: gestiftete Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Um 6 Uhr ist in der Kapelle des Waisenhauses Marianische Kongregationsandacht mit Predigt.
An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.15 und 8.15 Uhr. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.30 Uhr an und Samstag von 5-7 und nach 8 Uhr. Samstag 5 Uhr: Salve.
Stiftungen: Montag, 8.15 Uhr für die Eheleute Anton Hof und Anna Maria, geb. Hl. Dienstag, 6.15 Uhr für Anna Juliana Kurz; 8.15 Uhr für Simon Frenckes und seine Familie. Mittwoch 6.15 Uhr für die Familie Wih. Pabst. Freitag, 8.15 Uhr für den f. Ignaz Eckhardt.

Dreifaltigkeitspfarrkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins). 9 Uhr: Amt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Andacht zum unbefleckten Herzen Mariä; 3.30 Uhr: Andacht mit Predigt und Segen für die Mitglieder des Vereins der christlichen Mütter anlässlich des Festes der hl. Anna.
An Wochentagen ist die erste hl. Messe um 6.30 Uhr, die zweite um 9 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr ab, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.
Kapelle der darmherzigen Brüder Schulberg. 7 Sonntag, morgens 6.30 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: hl. Messe und Predigt. Nachm. 5 Uhr: Segensandacht. Werktags 6.30 Uhr: hl. Messe.
St. Josephs-Hospital. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3.30 Uhr: Andacht mit Segen. Wochentags: hl. Messe um 6.15 Uhr.
St. Ailiansgemeinde Waldstraße. 7 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 1.30 Uhr: Segens-Andacht. — Beichtgelegenheit: Samstagabend 5 Uhr. Sonntagmorgen 6.30. — An den Ferien ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. — Dienstagabend 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins. — Nach dem Hochamt ist Vortragsabend.

St. Marien-Pfarrkirche Biedrich. Vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. 6.15 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Kindermesse. 9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. — Nachm. 9 Uhr: Andacht mit Segen. — Täglich 6.30 und 7.15 Uhr: Hl. Messen in der Pfarrkirche. Samstag, nachmittags 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.
Herz Jesu-Pfarrkirche Biedrich. Vorm. 6 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 9 Uhr: Andacht. Danach Versammlung des Müttervereins mit Predigt zu Ehren der hl. Mutter Anna. Montag: hl. Messe nach Meinung. Dienstag: hl. Messe für die f. Frau Pauline Müller. Mittwoch: Amt nach Meinung. Donnerstag: Engelamt. Freitag gestiftete hl. Messe nach Meinung. Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachmittags von 5 Uhr ab und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Erdenheim. Um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

- Sonnenberg. Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt, 7.00 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Werktags: hl. Messe, 6.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 5 Uhr, sowie vor der Frühmesse.
Bierstadt. Sonntag. Um 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagnachmittags von 4 Uhr ab und Sonntag vor der Frühmesse.
Eltville. Sonntag, 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.45 Uhr: hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Christenlehre und Sebastiansbruderschaft. — An Werktagen 5.30 Uhr: Frühmesse. 6.30 Uhr: Pfarrmesse. 7.30 Uhr: hl. Messe.
Johannisberg t. Rhg. Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.20 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Aus dem Geschäftsleben. Feinde des deutschen Volkes sind nicht etwa nur Nationen, vor denen wir auf der Hut sein müssen, sondern auch die stillen heimlichen Schädlinge an unserem Körper, — die zahlreichen Genussgüter, die sich in angenehmer Form präsentieren, um desto unangenehmer Wirkungen zu zeitigen. Besonders unschuldig nehmen sich diese unheimlichen Wesen in Gestalt von Getränken aus. Immer größere Scharen einsichtiger Menschen wenden sich aber diesen schlimmen Getränken ab, sie haben eingesehen, daß es ein gesundes Getränk — Katholischer Malzkaffee — gibt, das im Geschmack mit den narfischen Getränken durchaus wett-eifern kann, aber keinerlei schädliche Wirkung ausübt.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut. Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse. Wetter-Nachrichten vom 25. Juli mittags 12 Uhr. Wetter: Veränderlich. Wind: Südlich. Regen: 10 mm. Temperatur: 15 Grad C. Barometer: 1015 mm.
Höchstes Thermometer-Stand gestern Nachmittags 4 Uhr 23 Grad C. Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 15 Grad C.

Umtliche Wasserstands-Nachrichten vom Samstag, 25. Juli, vormittags 11 Uhr. Rhein: Mainz 1.47, Koblenz 1.45, Bingen 1.96. Mosel: Trier 1.47, Saar: Saarbrücken 1.45.

Kurhaus zu Wiesbaden. Sonntag, 26. Juli, 11 1/2 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Choral „Nun danket alle Gott“. 2. Ouvertüre zu „Tancredi“ (Rossini). 3. Wellen und Bogen, Walzer (F. Strauß). 4. Der Gefährte, Ballade (Schubert). 5. Kamel-Angot, Bolshoi (Recoq). 6. Prinz Edel Friedrich-Marck (Blumenburg). * 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Ouvertüre zur Oper „Janna“ (F. Herold). 2. Barcarolle über das Gebet aus Webers „Frischling“ (F. Burg). 3. Serenade toccococo (E. Maner-Deimund). 4. Frühlingsstimmen, Walzer (F. Strauß). 5. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ (W. Balfe). 6. Ballettaufführung aus der Oper „Faust“ (Ch. Gounod). 7. Perpetuum mobile (F. Ries). 8. Fantasie aus der Oper „Die Stimme von Vortici“ (D. F. Kaber). * 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ (G. Verdi). 2. Nocturne (F. Chopin). 3. Chor der Friedensboten aus der Oper „Ainsi“ (A. Wagner). 4. Espana, Walzer (E. Waldteufel). 5. Letzter Frühling (F. Grieg). 6. Ouvertüre zur Oper „Tancredi“ (G. Rossini). 7. Carmen-Suite Nr. 2 (G. Bizet). 8. Schluß, Polka (H. Wald). * Montag, 27. Juli, 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Ouvertüre „Der Beisehender“ (Müllner). 2. Finale aus „Vodregarin“ (A. Wagner). 3. Der Schiffschiffelauer, Walzer (Waldteufel). 4. Perpetuum mobile (Fr. Ries). 5. Fantasie aus „Andine“ (Vorging). 6. Gruß vom Rhein, March (H. Kraft). * 4 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Ouvertüre zur Oper „Das Mädchen des Eremiten“ (A. Reilhart). 2. Meditation (Wald-Gounod). 3. Scherzweitschen, Märchenbild (F. Bendel). 4. Drei japanische Tänze (M. Moszkowski). 5. Ouvertüre zur Operette „Notte Burschen“ (F. v. Suppe). 6. Mein Traum, Walzer (E. Waldteufel). 7. Fantasie aus der Oper „Mignon“ (Thomas). 8. Ständchen in Lied und Tanz, Galopp (F. Strauß). * 8 1/2 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: E. Wembener. 1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ (G. Kreutzer). 2. Ballettaufführung aus „Arlamunde“ (F. Schubert). 3. Jubiläumsmarsch aus „Sigmund Jorsfalter“ (F. Grieg). 4. Arietta aus der Oper „Roméo und Julia“ (Ch. Gounod). 5. Traumbilder-Fantasie (Lumbke). 6. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ (A. Boieldieu). 7. Chant sans Paroles (F. Schubert). 8. Mit Bomben und Granaten, March (Fr. Blon).

Loferne Cigaretten. Trüffelfrei. Westend 4 Pf. Deutsche Helden 3 Pf. Vielliebchen 2 Pf. München „Hôtel Union“ Katholisches Kasino A. V. Vornehmes modernst eingerichtetes Familien-Hôtel. Barerstrasse 7.



Wasch-Anzüge, Blusen und Hosen für Knaben

in allen Preislagen, Farben und Ausführungen in entzückender Auswahl vorrätig.

Hochsommer-Kleidung für Herren

in Baumwolle, Leinen, Lüster und Rohseide und zwar:

Anzüge, Saccos, Joppen, Hosen und Westen vom einfachsten bis zum allerbesten.

Praktische Sportkleidung für Damen und Herren.

Elegante Mass-Anfertigung

unter Garantie für Sitz und gute Qualität.

Bruno Wandt

Telephon 2093.

Wiesbaden

Kirchgasse 56.

Aufruf!

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder G.B.

Viele Hunderte bei den ärztlichen Untersuchungen als dringend kur- und erholungsbedürftig besundene Volksschulkinder hatten der Berücksichtigung durch unseren Verein. In den Solbädern und in den Landkolonien sind die Plätze belegt, aber es fehlt an Mitteln, um die Kosten zu decken. — Der auf die Sommerpflege als einmalige Einnahme entfallende Anteil aus dem Kinderhilfsfest wird vielleicht für eine Kurzeit von 20 Kindern ausreichen und hunderte sind bedürftig. — Alle die für sich und ihre Kinder in den Ferien Erholung und Kräftigung suchen, mögen auch der armen kränklichen Kinder, für die eine vierwöchentliche Kurzeit viel leicht eine Lebensfrage ist, gedenken.

Die Sammelstelle: Nassauische Landesbank und der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss sind zur Entgegennahme von Beiträgen gerne bereit.

Vorstand und engerer Ausschuss:

Vorstandsvorsitzender: Herr Dr. Reben, 1. Schriftführerin: Rentnerin U. Peterien, 1. Schatzmeister: Rentner E. Wortmann, 2. Schatzmeister: Herr aus'm Werth, Kassier: Herr C. Drell, Beigeordneter: Herr Borgmann, Albert Blaeser, Dr. Gehler, Herr Staatsanwalt Hagen, Sanitätsrat Dr. Jüngst, Rentner Kadejch, Dr. W. Koch, Dr. E. Lugendahl, Stadtphysikus Dr. Müller, Landgerichtsdirektor Rejertz, Generalleutnant Schuch, Engel, Rentner A. Weidigen.

Weiterer Ausschuss:

Die Damen: Frau H. Berle, Frau E. Berle, Frau Bluff, Frau Professor Borgmann, Frau Dr. Dreher, Frau Geh. Rat Fresenius, Frau Gallus, Frau Grohmann, Frau L. Hardt (Charlottenburg), Frau L. Hirsch, Frau Geh. Rat Kalle, Frau E. Kirchner (Wiesbaden), Frau Ludwig von Knoop, Frau Gräfin Marusha-Greifensklau, Frau Keesbe, Frau Mayer, Frau Wundschel, Frau Reg. Präsident von Reister, Frau v. Porembsky, Frau von Ricou, Frau Seelgen, Frau San. Rat Senberth, Frau Strauß-Vogeler, Frau M. Sutorius.

Die Herren: Herr Arnig, Stadtrat, Geh. Kommerzienrat Bartling, Dr. D. Bickel, Dr. F. Bickel, A. Bogler (Roden), Karl Dyckerhoff (Wiesbaden), Herr von Ed. W. Erkel, Stadtpfarrer Gruber, Dr. Gurdze, Herr von Helmberg, Dr. Hirsch, Geh. Rat Kalle, E. Kadejch, Herr Eduard Müller, Herr Reustein, Dr. Prüllan, Bankrat Reusch, Dr. Schellenberg, Herr Reg. Präsident von Schend, Rektor Schloffer, Dr. Schneidewitz, F. Strauß-Vogeler, Dr. Strecker, San. Rat Dr. Strieder, Herr von Tiefenmeyer, Dr. Walther, Prof. Dr. Weintraud, Dr. Weyrauch.

Original-Einmachdosen

„Automat“ mit Selbstverschluss



Jeder Kochtopf verwendbar, keine Extra-Apparate nötig.

1 2 3 Pfund fassend

25 30 35 Pfg. per Stück

Reservendeckel 5 Pfg. per Stück

Jahrelang verwendbar. Millionen im Gebrauch.

P. J. Fliegen

Kupferschmiederei Verzinnelei
Ecke Goldgasse u. Wiesbaden Fernruf No. 52
Wagemannstr. 37. Wiesbaden

B. Langens Physikalisch-Medizinische Heilanstalt

Schusterstrasse 54 Mainz Schusterstrasse 54
vis-à-vis vom Warenhaus Tietz

Spezialbehandlung langwieriger Leiden jed. Art.

Spezialkur bei: Herz-, Leber-, Nierenleiden, Wassersucht, Fettsucht.

Spezialkur bei: Hautleiden, trockene u. näss. Flechten, Gesichtspickel, Nasenröte, Furunkulose, Beingschwüre.

Spezialkur bei: Harnröhrenleiden frische u. chronische, auch veraltete, Unterleibslleid., Vorsteherdrüsenentzündung

Spezialkur bei: Bruchleiden, Leist-, Schenkel-, Nabel-, Bauchbrüche b. Erwachsenen und Kindern, ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung.

Spezialkur bei: Lungenleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Blutspucken, Nachtschweisse, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen-, Lungenkatarrh

Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knochen-, Haut- u. Gelenktuberkulose, Fistein-, Geschwüre, Drüsenleiden, Skrofulose.

Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.

Spezialkur bei: Nervenleiden: nervöse Verlaunungs-Störungen, Herz-, Schlaf- u. Gemütsstörungen, krampfartige Zustände, (Veitstanz, Lähmungen, Störungen, Schreckkrampf.)

Spezialkur bei: Magenleiden, Darmleiden, Gallensteinleiden usw.

An Diagnostischen Hilfsmitteln kommen zur Anwendung:

Mikroskopische u. chemische Urin-, Sputum- und Stuhluntersuchung.
Blutuntersuchung Röntgenuntersuchung

Kurleiter:

Dr. med. Wagner Arzt B. Langen Heilkundiger

Sprechstunden:

Täglich von 9—1 und 2—8 Uhr, Sonntags und Feiertags von 9—1 Uhr.

Briefliche Anfragen werden sofort erledigt Besuche auch nach auswärts.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

Rheinstrasse 95.

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.

Kassenstunden: 8¹/₂—1 und 2—6 Uhr.

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postcheckkonto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M. Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New York etc. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Couponslösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Verkauf von Schecks und Auszahlungen auf das In- und Ausland, auch auf Amerika und sonstige überseeische Länder. — Scheckverkehr. — Leibrenten. — Mündelsichere 4% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig, die wir zu den amtlich notierten Tageskursen courtagefrei und provisionsfrei abgeben.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6

Telephon 66 u. 6604

An- und Verkauf von Wertpapieren

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen

Vermögensverwaltungen

Stahlkammern. Safes.

Automobil-Centrale

Wiesbaden

Bahnhofstr. 20

Bahnhofstr. 20

Grösstes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

Wagenpark 62 Automobile

Hochelegante Luxus-Automobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- und Theater-Fahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- u. Nachtbetrieb.

Telefon: Automobil-Centrale 6160, 6161, 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats- und Kommunalbehörden etc.

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.

Rheinstrasse 57.
Künstliche Zähne, Zahnkrone aller Art, Zahnstehen, Zahnverlust, Zahnschmerzen, Zahneinlagen, Zahnreinigung. — Sprechstunden: Werktags vorm. 9—1 Uhr, nachm. v. 2—5 u. Sonntags v. 10—12 Uhr.

Gummi-Bett-Einlagen.

garantiert wasserdicht für Wöchnerinnen, Kranks und Kinder von Mark 1.50 an per Meter.

Windelböschchen für Kinder, bester Schütz gegen Erkältung. Aus feinstem Para-Gummistoff von Mark 1.75 Mark an.

Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen-, Kranken- und Kinderpflege

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann

Fornspr. 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Alkoholranke

finden liebevolle Aufn., i. d. v. Trappisten-Patres geleiteten Heilanstalt St. Bernardshof bei Maria-Von in Westfalen. Bahn- u. Poststation. Telefon Groß-Reken No. 10. Gesunde Lage, herrl. Park- und Gartenanlagen, schöne Luft. Räumlichkeiten, Zentralheizung und Badeeinrichtung. Freie Benutzung v. Billard, Kegeltisch, Klavier, Harmonium, Bibliothek. Hausarzt kostenlos. Günstige Heilerfolge bei schwierigsten Fällen. Pension pro Tag 2 Mk. für Schlafsaal, 2.25 für Zimmer für 3—4 Personen und 2.75 für Einzelzimmer. Weitere Auskunft bereitwilligst durch Die Direktion.

RESTE u. KUPONS

und ABSCHNITTE, die sich während meines großen Ausverkaufs wegen Umbau angesammelt haben, werden ab Montag, den 27. Juli beispiellos billig verkauft!

Waschstoff-Reste in Serien
 Meter **15** , **25** , **35** , **45** ,
Kleiderstoff-Reste in Serien
 Meter **45** , **75** , **95** , **1²⁵** , **1⁶⁵**
 Reste Schürzenstoffe, Bettkattune, Handtuchstoffe, Leinenwaren enorm billig!

Weisswaren-Reste in Serien
 Meter **15** , **22** , **32** , **45** ,
Bu skin-Reste in Serien, f. Anzüge, Hosen usw. darunter die besten Qualitäten
 Meter **3⁵⁰** , **4⁵⁰** , **5⁵⁰**
 Reste Futterstoffe, Gardinensstoffe, Möbelstoffe, Stickereien enorm billig!

Joseph Wolf

Kirchgasse · 62 · gegenüber dem Mauritiusplatz.

Königliche Schauspiele
 Wiesbaden.
 Vom 6. Juli bis einschl. 29. August et.
 bleibt das Königliche Theater des
 Ferien halber
 geschlossen.
Residenz-Theater
 Wiesbaden.
 Ferien halber geschlossen!
Kur-Theater (Walhalla)
 Gastspiel-Zyklus
 des Wiener Residenz-Ensembles.
 Samstag, den 25. Juli 1914.
 Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Kabale und Liebe.
 Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten
 von Friedrich von Schiller.
 Anfang 8.15 Uhr Ende g. 10.30 Uhr



Umzüge unter Garantie.
 Lagerung ganzer Wohnungs-
 einrichtungen u. einzeln. Stücke
 An- u. Abfuhr von Waggons
 Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastkraftwerk.
 Lieferung von
 Sand, Kies und Gartenfies
Expeditions-Gesellschaft
 Wiesbaden G. m. b. H.,
 nur Adolfsstraße 1
 an der Rheinstraße.
 Nicht zu verwechseln mit
 anderen Firmen.
 872 Telephon 872
 Telegramm-Adresse: „Prompt“.
 Eigene Lagerhäuser:
 Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
 bahnhof Wiesbaden-West.
 (Telefonschlüssel)

Billigste Bezugsquelle
 für Möbel!
 Kompl. mob. möbl.-pol. Schlafz., best. in
 Stahl, Spiegelgl., 1/2 Wäsche, Wascht.,
 Nachtsch., mit Wärm., 2 Bettst., 2 Stühle
 Handrucksch., von 350 Mt. an. Wärgert
 Zimmer u. 180 Mt. an. Spl. Zweifels-
 leiter Büschelg., 90-300, Vertils 27-90
 Trum. 25, eing. Büffet 115, Schreibe-
 tisch, 115, Umbau, Dinnan, Tisch, Stühle
 Kluge, und mehr. Nur feil. Gewerbeplatz
Joseph Stumpf, Wiesbaden
 Kleine Schwalbacherstraße 10.

Philipp Kriffel
 Marienthal
 empfiehlt sich in
Devotionalien und
Wallfahrts-Andenken
 aller Art.
 Besondere auf das neue
 Wallfahrtsbuch und die
 Beschreibung von Marien-
 thal aufmerksam.
 Stand vor der Kapelle
 No. 7

Ia. Apfelwein
 30 Pfg. per Flasche
Borsd. Apfelwein
 35 Pfg. per Flasche
Apfelwein-Sekt
 1.25 und 1.90 per Flasche
Johannisbeer-Sekt
 1.40 per Flasche
 empfiehlt in bester Qualität frei Haus
Jacob Stengel
 Apfelwein-Kell. u. Schaumweinfabrik
 Sonnenberg - Wiesbaden.
 Telephon 2639.

Ruffia-
 Conserven-
Gläser
 Einkochapparate
 haben sich
 bewährt
M. Prorath Nachf. Kirchgas-
 - 2 -
Stoppage-Parisien
 Pariser
 Kunststopferei u. Handweberei
 Restaurieren
 von orientalischen Teppichen usw.
K. Schick, Oranienstr. 3
 Telephon 4393

Bei der Verlagshandlung Benziger & Co. N. G. in Gießen, Wald-
 hut, Adm. a. Rh., Straßburg i. E.
 ist erschienen:



Reichhaltiger Text, viele Bilder,
 Mächtigereichnisse, Preisrebus.
 Preis: Ausg. I mit Chrono-Citell
 40 Pfg. 50 Cts. 50 H.
 Ausg. II ohne Chrono-Citell
 30 Pfg. 40 Cts. 40 H.

Durch alle Buchhandlungen und
 Kalenderverkäufer, beziehen sowie
 n. h. Verlagshandlung Benziger & Co.
 N. G., Gießen, Waldhut,
 Adm. a. Rh., Straßburg i. Eif.

G. Mahr
 MAINZ
 4 Umbach 4 Telephon 1233
 3 Minuten vom Hauptbahnhof
Spezialhaus
 in
Kinderwagen
Leiterwagen
Rohrmöbel
Korbwaren

Klavierstimmer (blind)
 empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
 Dogheimerstraße 24, (Welfenhof)
 Telephon 2065.
 Geht auch nach auswärts.

Wellbleche
 billig abgegeben
Eisenhandlung, Cussenstr. 47

Männergesangverein „Friede“
 Morgen Sonntag
Familienausflug nach Nieder-Balluf
 Saalbau Gartensied (Mitglied Eichhorn), wozu unsere
 werthen Mitglieder, Freunde und Gönner ergebenst einladet.
 D r Vorstand.
 Gemeinschaftliche Abfahrt nachmittags 3 Uhr. (Sonntagsfahrkarte).

Gesangverein „Sängerrunde“ Wiesbaden
 Sonntag, den 26. Juli:
Ausflug nach Erbenheim
 (Saalbau zum Löwen)
 Für Unterhaltung, wie Tanz, Preisschießen, Preiswürfen,
 ist bestens gesorgt. — Alle Freunde und Gönner des Vereins
 sind hierzu freundlichst eingeladen. — Eintritt frei! —
 Der Vorstand.
 Abmarsch für Fußgänger um 3 Uhr von der englischen Kirche

Niedernhausen
 — Im Saale „Zum Trompeter“ —
 Sonntag, den 2. August, abends 8.30 Uhr
Kur-Konzert.
 Ausführende:
Männergesangverein „Eintracht“,
 Niedernhausen,
Männergesangverein Naurod.
 Solisten:
 Frl. **Lilli Selger**, Konzertsängerin aus Darmstadt (Sopran),
 Frl. **Charles Ed. Rowle**, Manchester (England) (Tenor),
 Herr **Frz. Striegel**, Breslau (Violine),
 Herr **Frz. Schwenda**, Wien (Violine).
 Am Flügel:
 Herr **Otto Schmidt**, Pianist u. Musikpädagoge, Frankfurt a. M.
 Konzertflügel: Duxen-Berlin
 Vertreter: Dito Schaaf, Frankfurt am Main, Kaiserstr. 34.
 Prog amm-Vorverkauf: In den Restaurants: „Trompeter“,
 „Laurus“, „Fuldermühle“. — Eintrittspreis 40, Refervo. Platz 80 Pf.

Winzerhalle Neudorf
 gemütl. Räumlichkeiten
 Ia. Weine Morgen Sonntag: **Konzert** Ia. Küche

finden für beliebige Zeit Aufnahme im
Erholungsbedürftige „St. Vinzenzhaus“
 zu Hofheim im Taunus. Herrliche Lage im Vorwald. Eigener größerer
 Wald dicht beim Haus. Täglich Gottesdienst in der Hauskapelle.
 Nähere Auskunft erteilt die Oberin.

Am 10. August 1914, vorm itags 10 Uhr, werden an
 Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, zwei Acker an der **Schiersteiner-**
straße, groß 1 ar 45 qm und 15 ar 60 qm, (Wert ca. 1800 Mt für
 den ar) Eigentümer: **Architekt Ludwig Meurer in Düsseldorf**,
 zwangsweise versteigert.
 Wiesbaden, den 21. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht Abtl. 9.

Große
Mobiliarversteigerung
 Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Juli 1914,
 vormittags 9.30 und nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigert
 ich in meinem Auktionsraum
Friedrichstraße 10, dahier,
 zufolge Auftrags, wegen Auflösung eines herrschaftl. Haushaltes,
 nachverzeichnete, vorzüglich erhaltene Mobiliten, Aufstellfächer,
 Wäsche pp, als:
 2 vollst. mahag. Betten, 2 Nachtsch., 2 Waschtische mit War-
 mor, 2 zweitür. mahag. Schränke, Schreibkommode, Trümeau-
 Spiegel, 2 Konsoleten, Vertikow, Glaschrank, ovaler Aus-
 ziehtisch, runde Tisch mit Marmor, Rohrühle, Hocker, Toilette-
 Spiegel, Nährisch, Polstergarnitur, Chaiselongue, Rohrchaiselongue,
 Schränke und sonstige Möbel aller Art, ferner eine große An-
 zahl sehr guter Kuffel, Nippes und Dekorationsgegenstände in
 Porzellan, Glas, Kristall und Metall, 2 feingemalte Berliner
 Porzellanvasen, 1 Boule-Uhr mit Sockel, silberner Besteckkasten
 für 12 Personen, sonstige silberne und verfilberte Service- und
 Tafelgeräte, weiter den Inhalt von 10 Körben und Koffern,
 bestehend in sehr guter Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Damen-
 Garderobe, sehr schöne Handarbeiten, Gardinen, Stores, Portieren,
 Teppiche, Bilder und Bücher, Luster, Koffer, Schließfächer und
 vieles hier nicht benannte,
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung vor der Versteigerung.
 Die Wäsche und dergl. kommt Dienstag zur Ausgabot.

Georg Glücklich :: Wiesbaden
 beeid. und öffentlich angestellter Auktionator
 Telephon 6209. Friedrichstr. 10.

Wegen Umzug und Vergrößerung



meines Geschäftes beabsichtige
 ich mein neues Verkaufslokal
 Bahnhofstr. 8 vollständig mit
 neuer Ware auszustatten.
 Deshalb gewähre ich auf Koffer,
 Taschen, Reisesecessaires,
 Damentaschen sowie alle kleinen
 Lederwaren und Reise-Artikel.
10 bis 25
Proz. Rabatt

K offer - Magazin Poths, Bahnhofstr. 14.
 Inhaber: **Adolf Poths, Sattler und Taschner.**



Ein sicher wirkendes, absolut unschädlich.
 Mittel gegen: **Kropf und dicken Hals!**
 Ist Hofapotheker Bau's
„Antistruman“
 (Kropfsalbe nach Vorschrift vom Fürstlich
 Fürstent. Leibarzt **Nobal Dr. Lehmann**).
 Preis pro Topf Mk. 1.50
 Versand durch den
 alleinigen Fabrikant, **Richard Beer, Pfaffl.**
Fürstent. Hofapoth., Drazanenschingen, 1907
 Man hüte sich vor minderwertigen Nach-
 ahmungen. — Bestandteile: jod. Jod-Kalk
 2 1/2%, ang. sapon Rehmanni.
 Die Salbe, welche
 ich vor ca. 2 Mo-
 naten von Ihnen be-
 zo. en habe hat sich
 bei meiner Frau so-
 fort ganz vorzüglich
 bewährt, sodass man
 n einem Kropf gar-
 nichts mehr sieht.
 E.K. . . .“

Die Niesern, erst einige wenige, dann immer mehr und mehr. Durch den Wind waren ihre Samen über das Meer gebracht worden und sie hatten sich hier und da im Boden festgesetzt. Sie schossen empor, wuchsen über die Epen hinweg, nahmen ihnen das Licht und unterdrückten sie. Die Epen verkrümelten im Schatten und hielten sich nur noch an vereinzelter Stellen. Die Niesern wurden Sieger, aber nicht für lange. Schon lernten die Epen auf den glänzigen Augenblick, in dem die Niesern den Platz räumen mußten. Aber auch ihre Herrschaft war nicht von langer Dauer. Ihnen folgten im Laufe der Zeit die Erlen und die Buchen. Der Kampf von Nadelhölzern untereinander, und zwischen Nadel- und Laubwald spielt sich überall intensiv ab, und es liegt wohl nur an der kurzen Lebensdauer des Niesern und an der Mangelhaftigkeit der geschichtlichen Aufzeichnungen, daß wir nicht mehr davon wissen.

In großen Strecken Norddeutschlands herrscht heute die Nieser, nicht ohne Zutun des Menschen, der dem schnellen Ertrag verheißenden Nadelholz zu Hilfe kommt. Ueber die Art der Einwanderung der Niesern, der Tannen und der Buche in das norddeutsche Tiefland sind die Gelehrten sehr verschiedener Ansicht. Ueber die Entwicklung der Waldverhältnisse in Deutschland haben wir große Untersuchungen von Zimmer. Die vielverbreitete Vorstellung, als sei das ganze Land von einem einzigen großen Walde überzogen gewesen, ist schon längst aufgegeben. Es gab auch in alter Zeit große Flächen mit Sumpfland, Bruch, Waldheiden u. a. m., wie es ein Romadenvolk brauchte. Die Zeit der großen Rodungen fällt in die Jahrhunderte von 600 bis 1300. Später erfolgen im Gegenteile Rodverbote. Gegen Ende des Mittelalters wurden Waldrodungen erlassen. Kriege, große Seuchen, Ueberschwemmungen, stürzten allerdings die gesunde Entwicklung. In der alten Zeit überzog der Laubwald. Nadelholz fand sich im Gebirge und in der Gegend des römischen Grenzwalls. Die alten Ortsnamen, die sich auf Bäume beziehen, deuten in 90 Prozent auf Laubbäume. Noch 1300 fehlten Nadelhölzer ganz oder fast ganz in Schleswig-Holstein, Nordwestdeutschland, in der rauhen Alb, in der Gegend von Frankfurt a. M. und dem Rhein entlang von Mainz bis Karlsruhe. Nadelwälder gab es dagegen massenhaft in Ob- und Westpreußen, am Harz, im Thüringerwald, auf den Gebirgen um Böhmen, in den Alpen und im Schwarzwald. Wo man gemischte Bestände hatte, herrschte der Laubwald vor. Heute dagegen tragen zwei Drittel alles Waldlandes Nadelwald. Vom 14. bis zum 18. Jahrhundert wurde abgeholter Laubwald meist durch Nadelwald ersetzt. Als im dreißigjährigen Kriege viel Wald vernichtet wurde, bürgerliche sich auf Sedgrund Nadelwald ein, weil die Nadelhölzer schneller wachsen. Noch im 19. Jahrhundert wurde bei Aufforstungen der Nadelwald bevorzugt.

Ueber die Rechtsverhältnisse der unehelichen Mischlinge auf Samoa hat der Gouverneur folgende Bestimmungen erlassen. „Wir sind, das aus einer unehelichen Verbindung eines Nächstgeborenen mit einer Eingeborenen hervorgegangen ist, gehört der Familie der Mutter an, zur Führung des Familiennamens des Vaters ist es nicht berechtigt. Der Vater des Kindes ist verpflichtet, ihm bis zur Vollendung des vierzehnten Lebensjahres oder bis zum Tode des Kindes den der Lebenshaltung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren und die Kosten der Erziehung und der Vorbildung zu einem Berufe zu tragen. Der Unterhalt kann durch eine monatliche zu zahlende Geldrente oder durch eine einmalige Abfindungssumme gewährt werden. Für den Anspruch auf Unterhalt sind auch die Eltern des Vaters haftbar. Im Verhältnis zu der Mutter und dem unehelichen Kinde ist der Vater des Kindes, in dem die Mutter wohnt, die Vormundschaftsbefugnisse. Er hat das Kinde bei der Geltendmachung des Unterhaltsanspruches überall zu vertreten, die Höhe der Geldrente oder der Abfindungssumme festzusetzen und die Gelder für das Kinde zu verwalten.“ Diese Bestimmungen erscheinen geeignet, das Mischlingswesen in der Südsee etwas einzuschränken.

Wie Tausendmarktscheine vervielfältigt werden. Nicht hohes „Lehrgeld“ zählt in Berlin ein Hauseigentümer für die Unterwerfung in der Banknotenfälschung. Der Mann benötigte zur Ablösung einer Hypothek 21 000 Mark, konnte aber nur 17 000 Mark flüssig machen. Da lernte er einen Kuffen kennen, der sich erbot, ihm nicht nur die noch fehlenden 4000 Mark, sondern überhaupt nicht Geld, wie er nur brauchen könne, zu beschaffen. Er sei nämlich Banknotenfälscher; seine Spezialität sei die Herstellung von falschen Zehnmarskscheinen, die von den echten gar nicht zu unterscheiden wären. Den Vorschlag des Kuffen, sich an der Fabrikation zu beteiligen, nahm der geldsuchende Hauseigentümer schließlich an, jedoch mit dem Hintergedanken, den Fallstricken der Polizei anzudeuten, um sich die zu erwartende hohe Belohnung zu verdienen. Zunächst ließ er sich über von dem Fälscher seine Kunst zeigen. Der Fremde nahm einen Zehnmarskschein, behandelte ihn längere Zeit mit allen möglichen Chemikalien und tat ihn dann mit vier Blatt Papier in eine Kopierpresse. Nach Ablauf einiger Stunden öffnete er die Presse wieder und präsentierte dem völlig verblühten Hauseigentümer vier funkelnde Zehnmarskscheine. Das wohlwollende Experiment bewunderte den Hauseigentümer, doch lieber davon abzusehen, die Polizei zu verständigen. Die Kunst, Geld zu machen, schien ihm wertvoller. Allein die Fabrikation simpler Zehnmarskscheine dünkte ihm jetzt zu geringfügig. Tausendmarktscheine herzustellen, das wäre erst ein richtiges Geschäft. Gedacht, getan, und schon holte er seine stehenden „Braunen“ von Hause herbei, um sie von dem Kuffen vervielfältigen zu lassen. Bis zum nächsten Morgen wollte ihm sein „Kumpagnon“ die ersten Muster liefern. Doch als der biedere Hauseigentümer vor der Wohnung des Kuffen erschien, wartete er vergebens auf Einlass. Sein Kumpagnon hatte es vorgezogen, mit den echten Tausendmarktscheinen zu verschwinden. Nunmehr entschloß sich der Betrogene

hoch, die Polizei aufzusuchen, allerdings ohne Aussicht auf irgendwelche Belohnung.

Die Wunder eines Ameisennekes. Außer den eigentlichen Ameisen gehören die eine eigene Gruppe bildenden weißen Ameisen oder Termiten zu den Lieblingsobjekten der Insektenforscher, denn ihre Lebensgewohnheiten bieten eine geradezu unerklärliche Fülle von Wundern dar. Unter diesen ist die Gewohnheit mancher Termiten zu nennen, Wälder in ihren Nestern anzulegen. Die Pilze wachsen dort wohl auch von selbst aber die schlauen Insekten haben gelernt, sie zu züchten. Der Naturforscher Reich hat auf der Insel Ceylon beobachtet, daß die von den Termiten gezüchteten Pilze ähnlich wie eine Gartenpflanze unter der Hand des Menschen gewisse Veränderungen erleiden. Außer dem verlieren sie aber auch mit der Zeit ihre Fortpflanzungskraft. Auch diesem Uebelstand aber wissen die Insekten zu begegnen. Sie bringen dann den Pilz in kugelförmigen Massen aus dem Nest heraus und pflanzen ihn im Freien, damit er wieder Samen entwickelt. Dann schleppen die Termiten die Samen ins Nest zurück, um von neuem mit der Frucht zu beginnen. Kein Gärtner könnte verständiger und zweckmäßiger handeln. Eine besondere Termitenart, die sich durch eine schwarze Färbung auszeichnet, baut ihre Nester in hohlen Bäumen. Es besteht aus einer einzigen Wabe, die von dünnen, gewundenen Plättchen umgeben wird. Diese sind in unregelmäßiger Art verbunden zu einer schwammähnlichen Masse mit breiten Durchgängen zwischen den dünnen Wänden. Als Baumaterial dienen den Insekten die verschiedensten Stoffe, die erst durch den Magen der Arbeiter und Soldaten hindurchgehen müssen. Diese Exkremente sind zusammengeleitet aus Pilzsporen, Blattstücken verschiedener Pflanzen und anderem. Noch erstaunlicher als die Beobachtung eines solchen Termitenvolkes beim Nestbau sind die Prozeduren, die in strenger Ordnung ausgeführt werden, um zu foragieren. Diese Art lebt hauptsächlich von gewissen Flechten von lockerem Gewebe, die einen Stein oder Baum oft wie mit einem Pulver überziehen. Die Flechten selbst sind aber nicht die eigentliche Nahrung, sondern winzige Algen, die wiederum in den Flechten enthalten sind. Pilze werden von den schwarzen Termiten durchaus verschmäht und nicht einmal angerührt, wenn sich die Insekten in der Gefahr einer Hungersnot befinden.

Blattzeit. Mitte des Monats Juli kommt für den Jäger die ausdauerndste Zeit im ganzen Jahre, manch älteren und gewitzigten Vork vor die Wälder zu bringen. Alte schlaue Burshen, die sonst den ganzen Tag in den dichtesten und unzugänglichsten Adungen oder im Getreide stecken und ihr Versteck erst bei völliger Dunkelheit verlassen und es lange vor Tag und Tag wieder aufsuchen, vergessen jetzt zuweilen ihre Vorkist. Der Jäger, der sich darauf verleiht, auf dem Buchenblatte die lodenden Fieplante des Schmalrebes nachzuahmen, wird damit gegen Ende Juli manch braven Vork auf die Tode legen können. Bedingung ist dabei, daß man nicht zu früh mit dem Blatten beginnt, da man sonst die älteren schlauerer Wälder leicht mißtraulich machen kann. In der Nähe der Standorte guter Wälder findet man jetzt frisch geflegte Stämmchen, die je nach der Stärke des Bodensinger bis armstark sind. Um die Fiegebüschchen herum ist der Boden oft weit und tief aufgerissen, daß Moos und Laub meterweit fortgeschleudert sind. Je stärker die geflegten Stämmchen sind und je tiefer die Eingriffe in den Boden, auf einen um so kräftigeren Vork können wir schließen. Hat man an diesen Zeichen den Standort eines guten Bodens ausgesucht, so wird man nicht selten durch Vork oder Anstich seiner habhaft werden können. Handelt es sich jedoch um ganz alte schlaue Herren, so erreicht man meist nur mit Hilfe der Blatte sein Ziel. Das Hervorbringen der Löwe, die das Schmalrebe als Vork für den Vork hören läßt, auf dem Buchenblatte ist eine nicht leicht zu erlernende Kunst, auf die sich nur wenige Jäger Dianas verstehen. Heute kann man aber im Handel eine ganze Anzahl Instrumente haben, die den Ruf mehr oder weniger täuschend hervorbringen. Am besten sind wohl die neuerdings viel gebrauchten pneumatischen Blatten, berezt von konstanter und weicher ist, als jener der mit den Lippen gespielten Instrumente, da das Stimmblatt nicht durch den Atem feucht wird und den Ton verändert. Am besten zum Blatten eignen sich schwüle, windstille Tage, an denen die Wälder am meisten geneigt sind, dem Vork zu folgen. Bei erheblichem Winde blatten zu wollen, wäre vergebliche Liebesmüh, und höchstens würde nur ein ganz unerfahrenes Spiehhöckerchen darauf reagieren. Es wäre nun total verfehlt, an einem Tage möglichst das ganze Revier abblatten zu wollen und in Eilmärschen durch die Natur zu stampfen und alle paar hundert Meter sein Musikinstrument ertönen zu lassen. Nur mit Vorsicht, Ruhe, Geduld und Ausdauer wird man Erfolge erzielen. Die besten Stunden sind im allgemeinen frühmorgens zwischen sieben und elf, und nachmittags die Zeit nach vier Uhr.

Gestatten, mein Name ist Müller! Im „Kunstwart“ macht ein Mitarbeiter einige launige Bemerkungen zu der deutschen Vorstellungswelt: An der Wirtshausstube. Bevor sie sich setzen, verbeugen sie sich und sprechen nach rechts und links und gegenüber mit mystischem Tönen: „Müller!“ „Schulze!“ „Meier!“ Im Parke des Badeortes kommen durch irgend einen Zufall ein paar ins Gespräch und unterhalten sich recht angenehm. Mit einem Male unterbricht der eine die Rede, läßt den Hut und sagt: „Lebrigens gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, Velmann.“ Worauf dann der andere ein Gleiches tut. Dem siehe, er heißt Krause. Jemand wird für den Bruchteil einer Minute mit zwei Herren zusammengeführt, von denen er nur den einen persönlich kennt. Aber der greift der Göttin Gelegenheit an die Stirnlode: „Darf ich die Herren bekannt machen? Herr Dingz — Herr Kunze.“

„Was kann denn der Mann noch mehr verlieren?“ „Sie kennen doch seinen Ring — den Ring mit den zwei Schlangen?“ fragte die Baronin, die mit Hubert weiter gute Freundschaft hielt und nach seiner Verbeirathung durch verdoppelte Döcklichkeit gutzumachen suchte, was sie früher möglicherweise gegen ihn verschuldet.

„Seinen Talisman, wie er ihn nannte?“ „Ja, und seine Zigarettenbox aus getriebenem Gold.“ „Das glorreiche Andenken an Battenberg?“ „Ja. Beides hat er im Spielfaal selbst verkauft, an einen jener Hausierer, die dort umherschweifeln, um die Kostbarkeiten und Gewerbe der unglücklichen Spieler zu erlösen. Für alles zusammen erhielt er hundert Franz, die er gleichfalls sofort verschleuderte.“

„Eine nette Geschichte! Und wie wird er sich da heraus helfen?“ „Das müssen wir abwarten“, meinte Frau Guibal, ihre Ansicht wohlweislich für sich behaltend.

Frau Guibal überließ das Wort Herrn von Roquesceize, der jetzt an die beiden herantrat und, die Krone gen Himmel erhebend, sagte:

„Eine sehr traurige Sache. Ich weiß gar nicht, wie ich sie vor meinen Kindern bemängeln soll. . . Die arme Fürstin nötig und aber auch Bekanntheit auf, na! Gewiß, ihr Haus ist ein durchaus ehrenwertes, da ich ja auch meine Tochter dorthin mitnehme; aber man begegnet dafelbst doch zu vielen Leuten, die sich in einer solchen Stellung befinden. Man sollte meinen, sie verkannte solche absichtlich um sich. Du lieber Gott! Leute in falscher Stellung können bisweilen ebenso achtungswert sein wie andere; aber niemals sind sie so verlässlich, und das macht sie unmöglich in der Gesellschaft. Das ist doch nur logisch. Denn wenn man mit seiner Lage unzufrieden ist, so sucht man sie naturgemäß zu verändern. Wie sollte beispielsweise ein Mensch wie dieser Spanden, der von guter Herkunft, wohlgebildet an Gestalt und dabei arm ist wie eine Kirchenmaus, zufriedener sein, wenn er des Wende sein Lob in einem Arbeiterviertel aufsuchen muß, nachdem er den ganzen Tag den vornehmen Herrn geistelt hat? Wie sollte er nicht streben, sein Los zu verbessern! Und wenn sich ihm dazu ein wenig lobenswerthes Mittel bietet, wer klagt dafür, daß er sich seiner nicht bedienen wird, und daß er, wenn seine Mittelquellen erschöpft sind, nicht versuchen wird, ihrer Tochter den Kopf zu verhedden oder sich von Ihnen Geld auszuleihen?“

„Ja kommt Herr von Spanden?“ flüsterte Frau Guibal, die das Auge überall hatte, und wirklich verließ dieser erst jetzt den Friedhof. Er trug eine melancholische Miene zur Schau, Schritt

Das sind so die Hauptgelegenheiten, wo der „gebildete Mensch“ den heiligen Eifer entwickelt, sich vorzustellen. Aber warum denn? Jeder beliebige Mensch, den kennen zu lernen ich ganz und gar keine Neigung habe, drängt mir seinen, mir durchaus gleichgültigen Namen auf und zwingt mich außerdem, ihm den meinen zu nennen, obgleich ich zu dieser Herausgabe meines uralten Besitzes nicht im geringsten gewillt bin. Die Verunft des höflichen Auftretens wird hier zum Unfinn und Unfug der Jubringlichkeit. Wenn mir ein freundlicher Zufall — selten genug — das angenehme Gefühl gewährt, mich rein als Mensch mit einem Menschen zu unterhalten, welcher zwingende Grund liegt dann vor, welchen Sinn hat es dann, mir dieses Gefühl zu rauben und die Freude darüber zu beeinträchtigen? Vorher stand ich dem andern völlig unbefangenen gegenüber, nur als Mensch dem Menschen. Weiß ich aber erst, wie er heißt und was er ist, womöglich auch wie gut oder schlecht es mit seinem Geldbeutel bestellt ist — denn Stand und Einkommen zu entfallen, gehört für viele ebenfalls zum dringenden Bedürfnis —, dann steht er mir nicht mehr nur als Mensch, sondern als ein so und so beschaffener Mensch gegenüber, den ich gleich durch eine besonders gefärbte Brille betrachten muß. Gerade bei solchen Gelegenheiten wird die eilige Vorstellung sehr häufig mit dem Worte „übrigens“ eingeleitet. Was ihre Ueberflüssigkeit selber betont. Außerdem: Man versteht die Namen ja doch nicht. Ost, weil man sie mit Absicht undeutlich spricht. Also: wozu der Unfinn? Der sogenannte gute Ton ist ebenso wenig unveränderlich wie irgend etwas anderes in unserer, auf den Wechsel gestellten Welt. Heute erfordert er die eilige Vorstellung, morgen kann er sie verpönnen. Möge er das wenigstens übermorgen! (In England tut er es schon heute.)

Grammatik. Lehrer: „Thomas, sage mir einen Satz, und dann wollen wir ihn in die Befehlsform bringen.“ Thomas: „Das Pferd zieht den Wagen.“ Lehrer: „Gut, jetzt sage den Satz in der Befehlsform.“ Thomas: „Hi, hi!“

Literarisches

Die literarischsten Bücher und Zeitchriften sind zu begreifen durch die Buchhandlung der Rheinischen Zeitung

Goethes Äußere Erscheinung. Literarische und künstlerische Dokumente seiner Zeitgenossen, herausgegeben von Emil Schaeffer. Mit 80 ganzseitigen Abbildungen. In Halbleinen 3 M. (Insel-Verlag zu Leipzig). — Dieses Buch will zu derjenigen Schöpfung Goethes hinzureichen, die zugleich sein größtes Kunstwerk ist: seiner Persönlichkeit. Zum erstenmal ist hier der Gesamt-Eindruck, den die körperliche Erscheinung Goethes bei seinen Zeitgenossen hervorgerufen hat, durch eine Vereinigung der vielen literarischen Zeugnisse, die in Aufzeichnungen aller Art, besonders Briefen und Gesprächen überliefert sind, mit den vorzüglichsten und charakteristischsten Bildnissen dargestellt. Ihrer Auswahl hat der Herausgeber ersichtlich die größte Sorgfalt gewidmet, und man bemerkt mit Genugthuung, daß sich darunter auch einige fast oder ganz unbekannte befinden. Die große Goethe-Gemeinde wird dieses wohlfeile und technisch außerordentlich gelungene Werk mit großer Begeisterung aufnehmen, ist ihr hier doch ein unentbehrlicher Kommentar zum Verständnis des Goetheschen Genies dargebracht worden.

M. Rehnke, Romane. Jerusalem. Preisgekrönt von der französischen Akademie. Mit einem Vorwort von Kardinal de Cabrières, Bischof von Montpellier. Preisgekrönt, nach der 18. Auflage des Originals bearbeitete deutsche Ausgabe von Ludwig Klinger. Petrus-Verlag, Trier. 262 S. 8. 3 Mark. — „Da Du diese Wege gingst“ . . . Selbsterlebtes und Beobachtetes aus einem Jerusalem-Besuch weiß die Autorin in ihren Schilderungen: die ersten Eindrücke; Jerusalem, wie Christus es sah; in den Straßen und unter dem Volk vor 2000 Jahren; die Nacht im Grabe; Bethlehem; auf dem Moria; In der Kälte; auf dem Berge Zion; In den Synagogen; Bethanien; In der Klagemauer u. a. m. in solch seiner Beobachtungsgabe und liebevoll feinsinniger Darstellung zu bieten, daß man Abschnitt für Abschnitt gerne noch einmal liest, bevor man weitergeht. Das Buch „Jerusalem“ zeichnet sich wiederum aus durch eine außerordentlich feine Charakterisierung der Personen, vor allem des jüdischen Volkstums und seiner verschiedenen Vertreter.

Karl Bleibtreu, Zwei wadere Helden. Ein satirischer Roman. Verlag von Bretzlein & Co. G. m. b. H., Leipzig. Geb. 3.50 M. — Der Verfasser schreibt eine wadere Feder, und seine vielen Bücher sind mit Recht in weiten Kreisen geschätzt und beliebt. Er hat ein grandvolles Herz in der Brust und geniert sich nicht, seine eigene Meinung breit vor den Lesenden heranzufegen. Daß er zu denen gehört, welchen die Napoleon-Verdummelung unserer Zeit im Inneren verdaulich ist, liegt auf der Hand, und hier will er in dem vorliegenden Romane Remedur schaffen und Erlösung bringen von dem Fluche unendlicher Gedankenlosigkeit gegenüber der Epoche Napoleons. Von Bleibtreus freisinnigem Sinn den Blick geschärft, sehen wir jene Zeit mit ganz anderen Augen an und erkennen deutlich, wer im großen Generalstab des Imperiums ein Held war und wer ein Schuft.

Theodor Körner und seine Beziehungen zur Herzogin Dorothea von Curland von Leopold Brandes. Verlag: Otto Hoffmann, Leipzig-Gö. Geb. 1 Mark. — Die unermessliche Kunst zum Vorteil gereichenden, zum großen Teile unbekanntem Beziehungen zur feinsinnigen und geliebten Herzogin von Curland, welche sich in ihrem allerschwerdigen Schloße zu Döbichau im Altenburgischen einen Lusthof geschaffen hatte, werden in diesem Buche sachlich und eingehend behandelt. So manches schöne Gedicht und geistvolle Charaktere Körners, welche diesen edlen Freundschaftsverhältnis ihre Entstehung verdanken, gewinnt vollen Wert und Interesse erst dadurch, daß diese literarischen und näheren Beziehungen neben dem Wdruck der betr. Dichtungen in diesem Buche gewürdigt und erläutert werden.

lebt, um Frau von Balbonnet zu küssen, sieht man, daß ihr Gesicht von Tränen überströmt ist. Bei einer von anderen würde eine so übertriebene Kundgebung als unaufrichtig, als geheuchelt erscheinen; doch bei ihr wagt niemand einen Zweifel zu hegen. Man verzehrt ihr diese Ueberhauptheit, wie man ihr alles andere verzehrt, zumal man doch unermüdet ist, sie anders zu machen. Nur Hubert gibt die Hoffnung noch nicht auf und findet tatsächlich einen Moment, da er ihr abseits von den übrigen ein wenig Vernunft predigen kann.

„Zurücklaßt“, sagt er, „selbst unsere Tränen müssen sich ein wenig nach dem Bestand richten. Bedenken Sie doch, dieses arme Fräulein von Montferrand war achtzig Jahre alt, krank, geistesgestört, mit einem Worte: das unglücklichste und überflüssigste Geschöpf auf Erden! Darf man also in weltlicher Aufrichtigkeit ihren Tod betrauern, der für niemand ein Unglück, dagegen für sie selbst eine Wohlthat bedeutet?“

„Ich beweine ja nicht ihren Tod, mein lieber Hubert, sondern ihr Leben!“ Und das Gesicht der Fürstin nimmt in seiner Umarmung schwarzer Spitzen einen namenlos sanften Ausdruck an, während sie fortfährt: „Sie hat niemals das Glück, stets nur Weiden und Schmerzen gekannt, und ihre geistige Annäherung, ihre Gebrechlichkeit, ihr unnützes Dasein müssen jedermann traurig stimmen. Die Tränen, die ich ihr weise, sind trotzdem die einzigen, die an ihrem offenen Grabe vergossen werden.“

Auch in diesen Worten erkennt Hubert die alte Theorie von der erbarmenden Ungerechtigkeit, doch widersteht er sich nicht, denn die Trauergäste begeben sich bereits auf den Heimweg. Die Priester und Familienangehörigen haben sich schon entfernt; die übrigen bleiben von Zeit zu Zeit stehen, um über die kleinen Ereignisse zu plaudern, die jeder Tag mit sich bringt. An Fräulein von Montferrand denkt wohl niemand mehr. Mit sichtlichem Eifer redet Frau von Roquesceize auf die Gräfin von Wartembrode ein, die den Kopf schüttelt wie ein Vater, der nicht weiß, ob er Verzeihung gewähren soll.

„Um was handelt es sich denn?“ fragt Hubert die Baronin Guibal.

„Wie, Sie wissen nicht?“

„Nein. Wir sind ja erst angelangt.“

„Ein jeder spricht schon davon“, erwiderte die Gefragte nach einiger Ueberlegung. „Es handelt sich um Herrn von Spanden.“

„Spanden? Der war ja heute hier.“

„Ja, aber gestern war er in Monaco.“

„Und da hat er wohl vertriebt?“

„Seinen letzten Louisd'or! Es blieb ihm kein roter Heller. Ja noch mehr . . .“

aber im übrigen stolz und hocherhobenen Hauptes einher wie immer. Sein Anblick wirkte wie ein plötzlicher Aufregung; die einzelnen Gruppen gerieten wie Spreu vor dem Winde.

„Wir verbringen den Tag auf dem Lande“, verkündete Roquesceize mit überlauter Stimme und sammelte seine Teuren um sich; die übrigen zogen sich auch mehr oder minder rasch zurück, sobald der Volk in der nächsten Minute ganz allein dastand. Selbst Hubert hatte — wie übrigens immer — Eile, sich seiner Frau anzuschließen, und nur Fürstin Marie schien das Wandern nicht zu verheßen, sondern sprach Spanden mit sorgloser Miene an. „Kun wird sie ihm ihre Borse zur Verfügung stellen“, sagte sich Hubert, bei dem die neue Liebe die alte Neugierde nicht zu unterdrücken vermocht hatte. Es blieb ihm aber keine Zeit, die letztere zu befriedigen, denn gegenwärtig gab in all und jedem Vonnens Laune den Ausschlag, und da sie sich heute morgen in den Kopf gesetzt hatte, in Antibes zu frühstücken, so blieb dem Herrn Gemahl nichts übrig, als den Schritt zu beschleunigen und sich gleichsam zum Trost zu sagen: „Valerian wird uns heute abend schon berichten, wie sich die Dinge gestaltet haben.“

Seit zwei oder drei Monaten hatte Fürst Saliafok die Miene des Ueberdrusses und der Müdigkeit, die Hubert bei ihrem ersten Zusammenreffen aufgefallen war, ein wenig abgestreift; in Gesellschaft benahm er sich minder kühl und zurückhaltend, und den Faberolles gegenüber gerabesu ritterlich. Das glückliche, junge Paar, das friedliche Heim, das es sich geschaffen, übten einen unglücklichen Reiz auf ihn aus. Er erschien denn auch fast täglich bei seinen Freunden, seitdem diese von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt waren und sich in der kleinen Villa eingerichtet hatten, die mit zu dem Heiratsgute Vonnens gehörte und in der auch Frau von Sossfel lebte. Auch heute fand er sich, wie Hubert vorausgesehen, zur gewöhnlichen Stunde, kurz vor Andruck der Nacht ein; allein die jungen Eheleute waren noch nicht daheim, und Frau von Sossfel entschuldigte sie, so gut wie sie konnte:

„Sie werden gleich zu Hause sein.“ Der Fürst hielt sich zweifellos für berechtigt, sie zu erwarten, denn er ließ sich auf der anderen Seite des Tisches nieder, an dem Charlotte an dem Frühstückstische, den Vonnens von der Gräfin von Wartembrode als Beitrag für ihr Wohltätigkeitswerk zugeweiht erhalten und den sie infolge der Ausfälle, die man unternahm, und anderer Vergünstigungen stark vernachlässigte. Die ältere Schwester dagegen hatte mehr Zeit, vielleicht zu viel Zeit sogar.

Bejagt

Erzählung von Hermann Weber.

Nachdruck verboten.

Unter den wenigen Personen, die den Frühling erwartend, auf dem Bahnhofsplatz umherzogen, befand sich auch eine ältere Frau in einfacher, dunkler Kleidung. Sie schien einem untergeordneten Stande anzugehören, denn eine gewisse Befangenheit prägte sich in ihrem Benehmen aus; doch lag auf ihren Gesichtszügen ein unverkennbarer Ausdruck hoher Dergengüte, der dieser wenig beachteten Person etwas recht Ansehendes verlieh.

Als der Frühling jetzt in die Halle einfiel und ihm nur wenige Reisende entzogen, zog ein Ausdruck geheimer Sorge über die Züge der Frau; dieser verschwand indes sofort, als aus einem Abteil drücker Klasse ein kleines, schwarzgekleidetes, vielleicht siebenjähriges Mädchen hinausgeschoben wurde, das jetzt furchtbar um sich schauend auf dem Bahnhofsplatz stand.

Gültig schritt die alte Frau hinzu, sagte dem Kinde beruhigende Worte und griff darauf zu einer Reisetasche, die aus dem Abteil hinausgerückt wurde und wohl das Reisegeld des kleinen Mädchens darstellte; dann nickte sie den Beschauern des Kindes noch einen herzlichen Dank zu und wandte sich wieder zu der kleinen Reisenden.

„Nun bist du ja wohlbehalten bei der Tante Krüger angekommen!“ sagte sie freundlich; „so, nun lasse meine Hand, und dann wollen wir zu dem Großvater gehen.“

„Bist du meine Tante?“ fragte neugierig die Kleine.

Die Frau antwortete nicht sofort auf diese Frage, als ob es ihr schwer wäre, dem Kinde eine wahrheitsgemäße Antwort zu geben; dann erwiderte sie liebevoll: „Deine eigentliche Tante bin ich wohl nicht, Vertha; ich werde aber immer so gut zu dir sein, als wenn du wirklich mein kleines Nichten wäre!“ Sieh mal, ich wohne nur bei deinem Großvater, dem Herrn Lennemann, um ihm das Haus in Ordnung zu halten und dafür zu sorgen, daß es ihm an nichts fehlt. Das ist doch notwendig, nicht wahr? Bist du nun zufrieden?“

Das kleine Mädchen nickte und umschloß fester die Hand der alten Frau. „Du bist so lieb, wie meine Mutter war, die jetzt im Himmel ist“, sagte es dabei.

Die zwei Personen waren mittlerweile über den Bahnhofsplatz geschritten und bogen jetzt in eine saubere Straße mit kleinen Häuschen und prächtigen Vorgärten ein.

Die alte Frau, die bisher mit gutem Willen dem Gespannen des Kindes gefolgt hatte, schien jetzt recht unruhig zu werden.

Als sie nun bei einem der kleinen Häuschen ihre Schritte anhielt, warf sie zuvor einen ängstlichen Blick zu den Fenstern hinauf, dann führte sie ihre kleine Schutzbesohlene Hand durch den wohlgepflegten Vorgarten dem Seiteneingang des Hauses zu.

Die nun angelehnte Tür des Einganges leise aufschlagend, eilte sie mit der Kleinen eine schmale Steintreppe hinauf und gelangte nun in eine saubere Küche, deren Tür sie geräuschlos hinter sich verschloß.

Jetzt erst atmete sie hoch auf, als ob der Anfang eines schwierigen Unternehmens glücklich ausgeführt sei, und ein stilles, frohes Lächeln schenkte für einen Augenblick ihre Züge.

Nachdem sie nun noch dem Kinde eingeschärft hatte, recht leise zu sprechen, holte sie bereitgestellten Kaffee und Kuchen herbei, dem Vertha eifrig zusprach; das Ungewöhnliche ihrer Aufnahme in dem Großvaterhause hatte die Kleine weiter nicht beachtet.

Frau Krüger, die Haushälterin, hatte währenddessen Verthas Lederkoffer aufgeschlossen und entnahm ihr einen Brief, der die fast unleserliche Aufschrift: „An meinen Vater“ trug.

Sie nickte beruhigt, als sie dieses Schreiben in ihren Händen hielt; doch die Furcht, die wieder auf ihren Gesichtszügen lag und sich in ihrem ganzen Benehmen offenbarte, wollte noch immer nicht weichen. Mit Teilnahme betrachtete sie das sorglose Kind.

Als Vertha dann gesättigt war und neugierig in der Küche umher schaute, zog Frau Krüger einen Stuhl heran und setzte sich dem Mädchen gegenüber.

„Du mußt nun aufmerksam zuhören, was ich dir zu sagen habe, bevor du zu dem Großvater gehst, Vertha“, begann sie mit leiser, einbringlicher Stimme; „wollst du mir das versprechen?“

Die Kleine nickte ernsthaft.

„Du nimmst jetzt diesen Brief und gehst in das Zimmer des Großvaters, das ich dir gleich zeigen werde“, fuhr Frau Krüger fort, „den Brief reichst du dem Großvater hin und sagst, wenn er dich nach deinem Namen fragt, daß du Vertha Lennemann heißt. Wenn der Großvater den Brief nun gelesen hat, wird er wohl ein wenig böse aussehen; doch darfst du dich darum nicht fürchten! Er ist immer ein guter, zufriedener Herr,

und wenn er einmal unzufrieden ist, meint er es nicht so. Auch wenn er sagt, du sollst fortgehen, darfst du nicht ängstlich werden; du mußt dann recht lieb sein zu dem Großvater und darfst nicht aus dem Zimmer gehen, hörst du?“

Das kleine Mädchen hatte aufmerksam zugehört.

„D, ich fürchte mich nicht, Tante Krüger!“ antwortete sie lebhafte. „Wenn der Großvater so gut ist, wie du sagst, wird er mich auch nicht fortjagen! Zeige mir nur sein Zimmer, damit ich zu ihm gehe.“

Frau Krüger erhob sich und ordnete mit zitternden Händen die Kleider des Kindes. Dann reichte sie Vertha noch über das lockige Haar und reichte ihr den Brief hin.

Behutsam trat sie nun mit dem Mädchen zur Küche hinaus und deutete auf eine am Ende des Korridors gelegene Zimmertür, worauf Vertha eifrig auf diese zuschritt.

Dann klopfte die alte Frau in die Küche zurück, verschloß die Tür und zog den Schlüssel ab. —

Nun stand sie einen Augenblick bewegungslos, als ob sie nicht wisse, was sie nun beginnen solle. Dann drückte sie beide Hände gegen die bebende Brust und murmelte mit erstickter Stimme: „Gottgott, laß es gelingen!“

Der reiche Hauswirt und Geldverleiher Lennemann saß an seinem Schreibtische und sah die Morgenpost durch. Viele der eingelassenen Schriftstücke warf er, sobald er sie gelesen hatte, ärgerlich zur Seite.

„Immer dasselbe, immer wieder diese Bitten um Aufschub!“ murmelte er unzufrieden. „Zuerst kommt man zu mir und steht, damit ich Geld hergebe, und nachher kann ich alles mögliche tun, um es wiederzubekommen. Ich habe wirklich bald keine frohe Stunde mehr!“

Der alte Mann, der trotz seines Reichthums ein freundlicher, einsamer Sonderling war, erhob sich aus seinem Lehnsstuhl und schritt schwerfällig auf und nieder; ihm war in letzter Zeit viel Unangenehmes widerfahren und hatte sein ohnehin düstres Gemüt noch mehr verbittert.

Seine Geldgeschäfte waren vom Unglück begleitet gewesen; die Summen, die er ausgeliehen hatte, waren nicht pünktlich zurückgezahlt worden, sodas er oft die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen mußte, um zu seinem Rechte zu kommen; und dazu kam noch eine besondere Angelegenheit, die aus seinem Bedächtnis nicht verschwinden wollte, so große Nähe er sich auch gab.

Vor zwei Wochen war Vertha, seine einzige Tochter, gestorben. Als sie vor acht Jahren den Architekten Lennemann in der Nähe Großstadt heiratete, hatte Lennemann große Hoffnungen auf den Schwiegersohn gesetzt, doch seine Erwartungen waren nicht eingetroffen.

Wohl war der junge Architekt begabt und arbeitsfreudig gewesen, doch widrige Verhältnisse und eine harte Konkurrenz hatten sich ihm hindernd in den Weg gestellt, und diese Ursachen trugen auch wohl die meiste Schuld daran, daß der junge Mann auf eine abschüssige Bahn geriet und zum Spieler und heimlichen Trinker hinabfiel.

Als Lennemann dieses erfuhr, war es zu einem ersten Wortwechsel zwischen ihm und dem Schwiegersohn gekommen, und die junge Frau, die mit großer Verehrung an dem Gatten hing, hatte diesen verblendeterweise gegen den lebenserfahrenen Vater in Schutz genommen.

So war es denn geschehen, daß der erbitterte alte Mann sich los sagte von Tochter und Schwiegersohn und sich grollend vor der Welt verschloß. Einsam und freudlos lebte er von nun an in seinem Hause und ließ die Briefe der Tochter unbeantwortet.

Die jungen Eheleute gerieten in drückende Not; der ohnehin schwache Körper des Architekten erlag einer kurzen, schweren Krankheit, und als er dann seine Wittin und sein Kind in tiefer Armut zurückgelassen hatte, da war ein törichter Stolz in der Brust der jungen Frau emporgestiegen. Sie wandte sich nicht an den Vater, wie es ihre Pflicht gewesen wäre; nur sich und ihrem Kinde lebend, arbeitete sie von früh bis spät und kämpfte täglich mit harten Entbehrungen, die auch schließlich ihren frühen Tod herbeiführten.

Ihre letzten Stunden reichten nicht mehr aus, eine Versöhnung mit dem Vater anzubahnen. Bevor sie aber dem Gatten in das Jenseits gefolgt war, hatte sie noch einen Brief schreiben können, der dem gekränkten alten Manne ihre Gefühle offenbarte und auch ihre letzte Bitte enthielt.

Dieser Brief ruhte jetzt in der Hand des schwarzgekleideten Kindes, das leise an Lennemanns Tür klopfte.

Der alte Mann unterbrach seine Wanderung und rief ein barsches „Herein!“ Als er nun das kleine Mädchen gewahrte, zog ein ärgerlicher Ausdruck über seine Züge, denn Kinder waren ungewohnte Gäste in seinem Hauswesen.

„Wer hat dich hierhergeführt? Wer bist du?“ fragte er erschauert.

„Ich heiße Vertha Lennemann“, antwortete die Kleine und schaute vertraulich zu dem hinteren Ranne empor. „Bist du mein Großvater? Ich soll dir diesen Brief geben.“

„Was — was?“ stammelte Lennemann verständnislos und griff, fast ohne zu denken, nach dem Brief. Als er nun aber die Aufschrift „An meinen Vater“ las, schien all der Groll, den er jahrelang in sich aufgespeichert hatte, jäh zum Ausbruch zu gelangen.

„Was soll das? Wer hat diese Lieberumpelung ins Werk gesetzt?“ rief er gornig. Ungeklärt eilte er zur Tür und rief in den Korridor hinaus: „Frau Krüger! Wo stehen Sie denn? Kommen Sie sogleich hierher und bringen Sie das Kind wieder dorthin, wo es hergekommen ist. Haben Sie gehört, was ich gesagt habe?“

Als sein lautes Rufen aber unbeantwortet blieb, schritt der alte Mann mit erregtem Gesichtsausdruck zur Küche hinüber und drückte die Türflanke nieder; doch die Tür war verschlossen und kein Laut verriet die Anwesenheit der Frau. Noch zwei, dreimal rief Lennemann nach der Haushälterin. Als seine Bemühungen aber erfolglos blieben, durchsuchte er die ganze Wohnung, ohne Frau Krüger indessen finden zu können. Kopfschüttelnd und erbittet schritt er dann in sein Zimmer zurück, wo das erschrockene Kind leise weinend beiseite stand.

Erschöpft ließ Lennemann sich in seinen Stuhl sinken.

Was sollte er nun mit dem Kinde beginnen? Er konnte es doch nicht ohne weiteres zum Hause hinausschicken. Sein Blick fiel auf den Brief, der zerklüftet am Boden lag. Mechanisch hob er ihn auf und öffnete ihn. Seine Augen umflorten sich, als er die mühsam niedergeschriebenen Zeilen gelesen hatte, und wie ein Kieselstein glitt es über seine Rippen. Die letzten, um Vergebung bittenden Worte seiner Tochter ergriffen ihn doch tiefer, als er sich in seinem verbärteten Innern eingelebten wollte; aber die Erbitterung seines Gemütes ließ einen vergehenden Gedanken noch nicht aufkommen.

Das Kind sollte er zu sich nehmen, damit es nicht schuldlos in der Welt dahindere, hatte die herbende Frau geschrieben. So war er, ihr Vater, schließlich doch die letzte Hoffnung geblieben!

Aber wie konnte er das Kind in seinen stillen Haushalt aufnehmen? Nein, nein! das ging nicht. Der Alte überlegte, nachdem er ein wenig ruhiger geworden. Wenn er das Mädchen zu ordentlichen Leuten gab und reichlich dafür bezahlte, war es doch auch gut aufgehoben. Dieser Gedanke erschien ihm annehmbar. Die Haushälterin würde wohl eine geeignete Familie ausfindig machen können; aber wo mochte die sonst so zuverlässige Person sich nun aufhalten?

Gerade wollte Lennemann wieder aufstehen und noch einmal nach Frau Krüger suchen, als er sich leise am Arm gefaßt fühlte.

„Lieber Großvater!“ sagte ein zitterndes Stimmchen neben ihm. Er sah auf sein Enkelkind, das unbeachtet nähergeraten war und jetzt schüchtern zu ihm emporklickte.

Dem Alten gab es einen Ruck. Wie ähnlich das Kind doch der toten Mutter sah; seine eigene Tochter glaubte Lennemann zu erblicken, wie sie vor zwanzig Jahren neben seinem Stuhl gesessen.

„Nicht wahr, du bist meine Nichte?“ fragte das kleine Mädchen halb zögernd, halb ängstlich, und dabei lag ein solch rührendes Heben in den tränenfeuchten Augen, daß der alte Mann diesem Blick nicht standhalten vermochte und sich abwandte.

Ein Gefühl, über das er sich keine Rechenschaft geben konnte, überkam den Geldverleiher. Er arbeitete in seiner Brust, und er fühlte sein Herz pochen, als ob eine Hand, die stärker war als er, ermahmend daran klopfte.

Fast unbewußt, nur der inneren Eingebung folgend, zog er das Kind zu sich heran. „Nein, nein, ich tue dir nichts zuleide; du brauchst dich nicht zu fürchten“, sagte er leise und hob das kleine Mädchen auf seinen Schoß. Dann ließ er es schweigend, aber mit einem wohligen Gefühl geschehen, daß sich zwei weiche Kinderarme lieblos um seinen Hals legten.

Der alte Mann sah nicht, daß die nun angelehnte Tür behutsam ein wenig geöffnet wurde und Frau Krüger bange fragend in das Zimmer schaute. Sie erblickte das Kind auf den Knien des Großvaters und sah, daß es beide Arme um dessen Hals geschlungen hatte; und nun hörte sie auch die seltsam weiche Stimme des alten Mannes, der seinem Enkelkinde gute, freundliche Worte sagte.

Mit zuckenden Mundwinkeln trat die Frau wieder zurück und stand einen Augenblick zitternd auf dem Korridor; was sie dachte und fühlte, lag man deutlich auf ihren Gesichtszügen. Dann klopfte sie leise an die Tür, und als sie nun in das Zimmer trat und von dem Kinde mit einem Freudenschrei begrüßt worden war, sagte Lennemann bewegt:

„Die Kleine ist mein Enkelkind und wird zukünftig hier bleiben, Frau Krüger. Lassen Sie ein Zimmer instand setzen und sorgen Sie dafür, daß es dem Kinde an nichts fehlt. Hier im Hause ist es lange Zeit still und dunkel gewesen — jetzt wollen wir ein wenig Leben und Sonne genießen!“

Kornfranck



das ganze Paket

Haben Sie schon einmal Brot geirunken? Nein? Dann trinken Sie doch Kornfranck. Kornfranck ist aus Roggen hergestellt, also aus demselben Korn, das zur Bereitung des kräftigen Schwarzbrottes dient. Die ganz eigenartige Mälzungsart sowie das neuzeitliche Röstungsverfahren, bei dem peinlichste Sorgfalt beobachtet wird, geben dem Kornfranck den erstaunlichen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, der ihm täglich neue Freunde wirbt.

Pleines Pulver

Nikotinpulver

Verleger: H. Schick & Co., Kolonialwaren, Erbach, Rif. Wabr, Wertheim, Ockrich, Rob. Klärner, Kolonialwaren, Winkel, Georg Strauß, Weisenheim, Jos. Weber, Weisenheim, Peter Kauter, Johannsburg, Ed. Wuppermann, Rüdelsheim. An andern Orten orts. nicht. Vertreter gesucht.

Jos. Pleines, Reingutshäuser, Winkel a. Rh.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. — Telephon 59.

Internat. Spedition und Möbeltransport.

Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof) für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnungs-Einrichtungen.

Eine Uhr geben wir Ihnen

wenn Sie unsere 100 Ansichtskarten im Bekanntenkreis verlaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für richtigen und zuverlässigen Gang einjährige Garantie. Die 100 Karten senden wir Ihnen in Kommission frei und nach Einsendung von 20. u. erhalten Sie von uns die Uhr frei und franco zugesandt.

Zeitsuhr oder Armbanduhr Markt 1. — extra.

J. Stern Company

W. u. M. n. 6. S. 6.

Karl 64, Berlin W. 30, Münchenerstr. 49.

ELEKTRISCHE

AVSTELLUNG

FRANKFURT

VOM 15. AUG. BI 6. SEPT. 1914

Haushaltungs- und Fortbildungs-Pensionat

„St. Maria“ der „Engl. Fräulein“

Bad Homburg v. d. H.

Ersatz für die Frauenschule.

Damit verbunden „Villa Dreikaiserhof“ zur Aufnahme von Kurgästen. Prospekt und nähere Auskunft durch die Oberlin.

Bruchbänder

leicht gearbeitet, den Bruch gut zurückhaltend, werden nach Mass und unter Garantie für richtigen Sitz in eigener Werkstatt angefertigt. Ebenso Leibbinden und diverse Bandagen für Unverletzbrüche, Wanderrisern, Hängebauch etc.

!Für Damen erfahrene weibl. Bedienung!

handeln klug, wenn Sie sich bei Bedarf an einem ersten und durchaus erfahrenen Fachmann wenden.

Als solcher empfiehlt sich: **Max Symank, Bandagist,** Telephon 3086. Wiesbaden, Webergasse 26.

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzhelmerstraße 107 :: Telephon 659

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meinecke und Genossen und des Königlichen Kreis- und Departements-Tierarztes.

Die Anstalt empfiehlt:

- Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
- Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen entsprechend zubereitet und trinkfertig (Professor Heubner'sche Mischung).
- Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfütterung. Versand nach auswärts. Schweizerkühe.

Un-, Ab- und Um-Meldezettell

Buchdruckerei Hermann Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen

Ober-Selterser Mineral-Brunnen

— Bekannt seit 1731 —

Erstklassiges natürliches Tafel- und Gesundheitswasser

Ohne Ausschcheidung — Ohne fremden Zusatz.

Verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure.

Man verlange überall ausdrücklich „Ober-Selterser“.

Hauptniederlagen: für Wiesbaden und Umgegend: F. Wirtb G. m. b. H., Wiesbaden, Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 67, für den Rheingau C. Hoehl, Eltville, Tel. 15. — W. Heymach, Rüdelsheim, Tel. 22.

Vereinsbank Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritusstrasse 7.**
Fernsprecher: 660, 978
Ruechibank-Girokonto

Telegramm-Adresse: Vereinsbank
Postcheckkonto 250 Frankfurt a. M.

Zur Reisezeit empfohlen:
Kreditbriefe = Schecks
Fremde Geldsorten
Eiserne Schrankfächer
unter Mitverschluss der Mieter

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots

In unserem feuer- und diebessicheren Stahlpanzergewölbe.

Späte Bespritzungen gegen Peronospora

haben sich im letzten Jahre vielfach gelohnt. Noch später kann man Bestäubungen mit Kupferschwefel vornehmen. Man beschränkt dadurch nicht das Ausreifen des Holzes und hat nicht zu befürchten, daß es durch Herbstfröste leidet. Layko-Kupferschwefel hat sich überall bewährt. Er enthält 10% Kupfervitriol und 30% Schwefel.

Niederlagen: in allen Weinbauorten
Fabrik: Laymann & Co m. b. H. Brühl-Köln

Landwirte

dängt eure Winterjaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

Schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzulegen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird **gekräftigt und bestockt sich gut** und ist infolgedessen **widerstandsfähiger** gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, **widersteht** der Auswinterung besser und bringt **bedeutend höhere Erträge.**

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im Schwefel-Ammoniak **erheblich billiger** ist als im Ghiesbrieger. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Winterjaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in
Coblenz, Ehrenbreitstein, Mühlental 1.

Ziehung 14. u. 15. August 1914

Metzer Geld-Lotterie

12000 Lose, 4419 Gewinne von Mk.

120000
Hauptgewinn Mark

50000
10000

bar ohne Abzug zahlbar, überall erhältlich. Porto Lose 3 M., n. Liste 50 Pfg., extra. Verband Königl. Preuss. Lotterieverwaltung, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

RHENUS-DREITEIL-SEIFE

feine Spezialseife für Toilette und Wäsche.

1 Stange = 3 Stück 25 Pfg.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuss. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1964 Fernsprecher 917 u. 1964

ORIGINAL AUTOMAT KONSERVEN-DOSEN

zum Einkochen von Obst und Gemüse

Niederlage zu Fabrikpreisen Preis des 230/300/400 Mk. Komplet mit Deckel Gumming u. Feder, Beschneidwerk, Gumming 00514

Keine Extra-Einkochapparate. Jeder Kochtopf verwendbar.

WILH. HÖCKER, WIESBADEN
Schillerplatz 2

Möblierte Zimmer zu vermieten
Saulgasse 22.

Georg Röhrig
Farben-Lack-Firnis
Farbwarengeschäft
Telephonruf 3324.
21 Mauergasse 21

Carl Semiller
Groß-Dampf-Wäscherei
Hahn Wiesbaden
(Lannus) Schwalbacherstr. 10

Spezialität: Naß- und Gewichtswäsche.
Naßwäsche per Pfund 10 Pfennig (trocken-gewogen).
Glatte Wäsche, schrankfertig, per Pfund 14 Pfennig

Übernahme von Hotel-, Pensions- u. Privatwäsche.
Neuwäscherei für Damen- u. Herrenwäsche
Garantiert ohne Chlor. — Große Rasenbleiche.
Sachgemäße und schonendste Behandlung.

Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen

Vorzügl. Existenz! Wir haben für den hiesigen Bezirk das Alleinvertrags- und Alleinverkaufrecht eines Massen-Bau-Artikels allergrößt. Stills (Decken- und Wanddielen) zu vergeben. Die äußerst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für jedermann, ist sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. Keine maschinelle Einrichtung notwendig. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenartikel bereits erzielt und große Ausführungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein deutsches Reichspatent. Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 10.000 Mark. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie Oschatz i. S.

NB. Einen außerordentlich großen Erfolg erzielte ein erst vor kurzem von uns eingerichteter Abnehmer im Rheinland, indem er gleich im Anfang ca. 23000 qm Absatz hatte. Viele ähnliche Erfolge auch anderweit. Die Fabrikation kann bei einem unserer Abnehmer in der Nähe Kölns kostenlos besichtigt werden.

zum 2. August:
Der große **Portiunkula-Ablass**
mit Titelbild von Murillo.

Von P. Raphael Hüner, Franziskanermissionar. 64 S., geb. 25 Pfg., geb. 50 Pfg., (Porto 5 Pfg.) Der große Portiunkula-Ablass des hl. Franziskus von Assisi, den die Päpste gutgeheißen haben, wird immer mehr im Volke bekannt. Der 2. August, oder der darauffolgende Sonntag ist in den meisten Diözesen durch besondere den einzelnen Bischöfen erteilte Vollmacht als Tag für die Gewinnung dieses Ablasses bestimmt. Aus zahlreiche Witten von Seiten vieler Gläubigen hat der hl. Vater große Erleichterungen gegeben, um die Gewinnung dieses Ablasses recht vielen Gläubigen möglich zu machen. Diese neuesten Bestimmungen enthält das Sehen in 4. Auflage erschienene Portiunkulabüchlein nebst einer kurzen Geschichte und 25 Andachten für die Kirchendevote zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses. — Wir empfehlen Massenbezug.

Verlag von Hermann Rauch, Wiesbaden
Durch alle Agenten der Rheinischen Volkszeitung zu beziehen
In Eltville durch B. Fabig, Buchdrucker. In Ostrich durch Otto Etienne, Buchdrucker.

Man verlange überall den **gebrannten Kaffee „Sirocco“** aus der **Limburger Sirocco-Rösterei,** welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet. — Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Päckchen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

J. B. Ankermüller, Bingen, Kirchstraße 30
Uhrmacher — Goldwaren — Optiker — Wehr 1834. — Mitglied der Union Porzellan. Betr. für H. Lange, Glasbläser. — Uhren, Brillen, Trauringe, Goldwaren Reiz, sachmännliche Bedienung.

Unter Garantie
verfügt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Zuh. Rath. Reibel, Mainz, Trauenlobstraße 2)
Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.
Besuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Archer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53

Trauerdrucksachen
Liefert schnell und billig
Buchdruckerei Hermann Rauch, Wiesbaden.

Sarg-Magazin
Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Joseph Fink, Telefon 2976.

Möbel-Einrichtungen
FRITZ MAHR G. Schupp Nachf.
Gegründ. 1871 Wiesbaden, Taunusstr. 38 Telefon 151

Wohnzimmer u. Salons von M. 500.— bis 2000.—
Schlafzimmer „ 375.— „ 2000.—
Speisezimmer „ 600.— „ 2500.—
Herrzimmer „ 450.— „ 2000.—
Ausstellung in 6 Etagen.

in bekannter Preiswürdigkeit, gediegener Ausführung u. Formensönheit. Franko Lieferung. Fein. Referenz.

Einladung

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster in Westfalen

9.—13. August 1914

Katholische Glaubensbrüder!

Zum dritten Male wird die alte Hauptstadt des Westfalens die hohe Ehre und Freude haben, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Im Jahre 1852 tagte in Münster die 6. Generalversammlung, nicht eigentlich als die Vertretung der Katholiken von ganz Deutschland, sondern als die der katholischen Vereine. Es war die Zeit der ersten Anfänge. Aber auch damals lebte in der kleinen Schar schon die gleiche Kraft des katholischen Glaubens, die seither stets unsere immerfort wachsenden Katholikentage besetzt und getragen hat.

Treißig Jahre später, 1885, kamen die Katholiken Deutschlands in großer Zahl hier zusammen, geschart um den hochseligen Venerabilen-Bischof Johann Bernhard Brinckmann. Mit ihren edlen Führern berieten sie in erster Zeit die Lage und das Wohl der katholischen Kirche in Deutschland, und ihre Worte fanden weithin ein lautes Echo, wo immer die Herzen warm für die Sache ihres heiligen Glaubens schlugen.

Nun werden wir zum dritten Male unseren Brüdern aus allen Ecken Deutschlands die Hand entgegenstrecken und sie mit echt westfälischer Gastfreundschaft bei uns aufnehmen können. Es sind jetzt gerade 1100 Jahre, daß Kaiser Karl der Große, der Gründer des Bistums Münster, sein tatenreiches Leben beendet hat.

Im Hinblick auf diesen Heidenkaiser und im Andenken an den ersten Bischof von Münster, den heiligen Ludgerus, dessen 1100-jährigen Todestag wir vor fünf Jahren feierlich begangen haben, hoffen wir unverzüglich, daß diese 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in gleicher Weise für unsere heilige Kirche, wie für unser deutsches Vaterland von wahren Segen und dauernder Bedeutung sein wird.

Sie wird in schwerer Zeit sich vor die Aufgabe gestellt sehen, gegenüber den alles zeretzenden Mächten des Unglaubens und der Sittenlosigkeit, gegenüber den Kämpfen des Freidenkertums und des Umsturzes, gegenüber den Nöten und Gefahren der Zeit die volle Kraft des alten katholischen Glaubens, den St. Ludgerus unseren Vätern gepredigt und den Kaiser Karl der Große allzeit gesichert hat, auch für die neue Zeit zu erweisen, die unverbrüchliche Treue des katholischen Volkes aller Stände zu ihrer heiligen Kirche und ihrem Oberhaupt auf's neue zu geloben, und das heilige Feuer der Begeisterung für die Ideale unseres katholischen Glaubenslebens wieder neu zu wecken.

So kommt denn in hellen Scharen nach Münster, katholische Glaubensbrüder von Nord und Süd, von Ost und West, kommt und sehet, daß wir nur das eine und erste Bestreben haben, starken Gottesglauben, glänzende Christusliebe, treuen Gehorsam gegen die heilige Kirche und ihr gottgeleitetes Oberhaupt, den Papst, Ehrfurcht und Liebe gegenüber unseren Bischöfen, freudigen Bekenntnis und eheliche Frömmigkeit hier zu pflegen und dann offen vor aller Welt kundzutun.

Willkommen zur 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im alten katholischen Münster!

Anmeldungen und Bestellungen von Karten sind an den Vorsitzenden der Anmeldekommission, Herrn Justizrat Wasmann, Münster i. W., Bispinghof 21, zu richten; Wohnungsbestellungen an den Vorsitzenden der Wohnungskommission, Herrn Kaufmann Roer, Münster i. W., Erphofstraße 24; alle Zahlungen an das Postkontokonto Köln, auf Konto Nr. 19790, Lokalkomitee zur Vorbereitung der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Münster i. W.]

Der Vorstand des Lokalkomitees:

- 1. Präsident: Hr. Düffer, Kommerzienrat, Verlagsbuchhändler;
- 2. Präsident: Dr. Ad. Schmedding, Landesrat, Geh. Regierungsrat, Mitglied des Preussischen Abgeordnetenlaufes;
- 3. Präsident: Justizrat Hermann Terrabe, Rechtsanwalt.

Programm

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Münster i. W. 1914

Samstag, den 8. August 1914.

Abends 7—8 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen katholischen Kirchen der Stadt.

Abends 8 1/2 Uhr: Treffpunkt der bereits in Münster anwesenden Mitglieder und Gäste im großen Saal des Hotels „Fürstenthor“ an der Ludgerikirche.

Sonntag, den 9. August 1914.

Von 5—11 Uhr: Heilige Messen.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Pontifikalamt im hohen Dom.

Vormittags 10 Uhr: Hl. Messe in der Festhalle (Neuplatz).

Vormittags 11 Uhr: Bei günstiger Witterung hl. Messe auf dem Domplatz; bei ungünstiger Witterung im Dom. — Außerdem um 11 Uhr: Hl. Messen in allen Pfarrkirchen der Stadt.

Mittags 12 Uhr: Hl. Messe im Dom.

Vormittags 11 Uhr: Erste geschlossene Versammlung im großen Saal des Rathauses.

Vormittags 11 Uhr: Versammlung für einzelne Gruppen der Arbeitervereine in der Festhalle und eventl. im Schützenhofsaal.

Nachmittags 2 Uhr: Festtag der katholischen Vereine. Im Anschluß daran Festversammlungen der Vereine in der Festhalle und in verschiedenen Sälen der Stadt.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der großen Festhalle (Neuplatz).

Montag, den 10. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau, der Patronin der Generalversammlung, im hohen Dom.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung“ in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im Rathaus.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Stadt. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Erste öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Dienstag, den 11. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der früheren Generalversammlungen im hohen Dom.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das kathol. Deutschland in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Stadt. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Abends 8 1/2 Uhr: Eucharistische Feier des Männerapostolates mit Predigt im hohen Dom.

Mittwoch, den 12. August 1914.

Vormittags 8 Uhr: Hl. Messen im hohen Dom und in allen übrigen Pfarrkirchen nach der Intention des Pontifikalvereins.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Allgemeine Missionsversammlung in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im großen Rathausaal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Stadt. Gymnasium (hinter dem Rathaus).

Nachmittags 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Abends 8 1/2 Uhr: Gartenfest in den Anlagen des Schützenhofes.

Donnerstag, den 13. August 1914.

Vormittags 7 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen der Stadt.

Vormittags 8 Uhr: Vierte geschlossene Versammlung in der Aula des Stadt. Gymnasiums (hinter dem Rathaus).

Vormittags 10 Uhr: Vierte öffentliche Versammlung in der großen Festhalle (Neuplatz).

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festmahl im großen Rathausaal.

Das vollständige Programm mit der Uebersicht über alle Veranstaltungen kann erst später fertiggestellt werden. Es wird in den katholischen Zeitungen rechtzeitig veröffentlicht werden, auch in der ersten Nummer des Festblattes.

Ein Mädchen fürs Haus u. zu einem Kinde sofort gesucht. Moders Wiam, Kurhausplatz 2.

Tüchtiges Mädchen welches alle Hausarbeit versteht, u. mit nach der Schweiz geht, sucht Frau Hilz, Erbach im Rheingau. Maxenthalet-Strasse 9, Dinterbau 2. Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Vorberhaus, 1. Stod.

Am Rheingau, Haupt-Deich-Winkel 1. Gesellen, bill. möbl. Zimmer mit Bad, von jung. Frau mit 2 Kindern gesucht. Gf. Angebote an Hölgen, Wiesbaden, Winkeler-Strasse 8.

Guterhalt. Hölzerherb, 110x70, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. R. Walfisch i. Abg., Hauptstraße 59.

Piano gut erhalten, billig zu verkaufen. Frankfurterstr. 3, Dinterbau, part. r.

Bandvertäfelung, gut erhalten, 2 m hoch, ca. 55 qm, in reicher Ausführung, mit geschönten Konsolen etc., für Restauration, Weinstube, Speisezimmer bestens geeignet, billig zu verkaufen. Offerten unter G. B. 4 an die Geschäftsstelle dfr. Ztg.

**Geldwechsel
Kreditbriefe
Reiseschecks**
besorgt die

Deutsche Bank Wiesbaden

22 Wilhelmstrasse 22
sowie alle
bankm. Geschäfte
Stahlkammer.

Habe mich hier als prakt. Arzt niedergelassen
Dr. Erbach
Telefon 2692 Wiesbaden Lanzstraße 14
Sprechstunden:
8—10 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.

Rasier-Apparat gratis.
J. Gf. von Stahlwaren; für Porto u. Inf. 20 Pfennig in Marken beifügen.
Julius Krag, Merxheid 565, Solingen.

Glaskasten
für Aquarium geeignet
— in allen Größen —
Eisenhandlung, Luisenstr. 47

Erfahrener fleißiger Buchbinder als Erster gesucht. Buchdruckerei Hermann Rauch (Rheinische Volkszeitung) Wiesbaden.

Mittelheim (Rheingau) Wohnhaus
mit Keller, Reiterhaus, Garten u. sonst. Zubehör zu verkaufen, oder teilweise zu verm. Näheres Weinheimerstr. 10

Bauerinnen! 75 Stück schön gebrochene Treppenhäbe, poliert, nebst Geländerstufen, sehr billig zu verkaufen. Oelzenstr. 24, Müll. P.

Saller's Gasparokocher
mit 4 Kochlöcher von Mark 14.— und 2 Kochlöcher von Mark 9.— an. Petroleum- und Spirituskocher in jeder Größe.

M. Rossi, Wiesbaden
Wagmannstraße 3. Telefon 20 60

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Berliner Börse.			Londoner Börse.			Pariser Börse.		
Kurse vom	23. Juli	24. Juli	Kurse vom	23. Juli	24. Juli	Kurse vom	23. Juli	24. Juli	Kurse vom	23. Juli	24. Juli	Kurse vom	23. Juli	24. Juli	Kurse vom	23. Juli	24. Juli
3% Preussische Konsols	75.40	75.15	Reichsbank-Anteilsscheine	139.43	138.90	3% Reichsanleihe	75.50	75.10	2 1/2% Englische Konsols	75 1/2	75	3% Französ. Rente	90.20	88.50			
3% unk. 1918	86.40	85.85	Oesterr. Kredit-Aktien	183.12	181.—	4% Argentinier 1897/1900	80.—	79 1/2	4% Brasilianer	82.20	81.50	4% Italienische Rente	94.30	93.80			
4% Staafanleihe	91.50	91.40	Badische Anilin-Fabr.-Akt.	529.—	523.—	3% Mexikaner	—	—	3% Russen	71.—	70.—	4% Span. Ausl. Rente	87.40	86.60			
3% Reichsanleihe	75.50	75.—	Blei- u. Silberh. Braubach	75.—	75.—	3% Aetioncom	100 1/2	99 1/2	3% Nord d. l'Espagne	421.—	410.—	4% Turkenlose	193.50	189.—			
3% unk. 1918	86.50	85.85	Chem. Werke Albert	383.40	375.—	Canada Pacific	189 1/2	186 1/2	3% Saragossabahn	420.—	412.—	3% Suez-Aktion	—	4580.—			
4% Badische Anl. unk. 1921	97.80	97.70	Chem. Fabrik Goldanberg	128.—	128.—	Chicago Milwaukee	103.—	99 1/2	3% Banque de Paris	1299.—	1260.—	3% Credit Lyonnais	1455.—	1454.—			
3% Bayern	84.80	81.70	Chem. Fabrik Griesheim	234.—	236.—	Denver Prof.	10.—	9 1/2	3% Credit Ottomano	565.—	553.—	3% Estrand	45.—	45.—			
4% unk. 1920	98.90	99.—	Höchst Farbwerke	451.75	449.75	Erie com.	26.—	25.—	3% Capc Copper	78.75	78.—	3% Jagersfontein	99.50	98.—			
3% Hessen	73.80	73.60	Ver. Ultramarin-Fabr.	216.50	—	Louisville Nashville	140.—	139 1/2	3% Rio Tinto	1687.—	1663.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk. 1921	84.05	84.80	Holzverkohl.-Ind. Konstanz	208.—	—	Rock Island	—	—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Sächsische Rente	76.—	76.80	Südd. Eisenb.-Ges.	123.50	128.50	Southern Railway com.	22 1/2	20 1/2	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Württemberg. Anl. 1903	85.—	85.—	Oesterr. Staatsb.-Oblig.	71.10	70.75	Union Pacific com.	161 1/2	159 1/2	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Oesterr. Goldrente	84.—	82.—	3% Sdbahn-Oblig.	43.10	47.50	Chartered	—	—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Staatsrente	80.—	79.90	3% Prag-Dux Eisenb.	71.40	71.40	Goldfields	2 1/2	2 1/2	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% einh. Rente	78.75	77.20	3% Ung. Lokalisomb. S. II.	88.—	88.—	Haldimands	81.75	79.25	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Silberrente	82.90	—	3% Missouri Pacific 1905.	—	43.80	Goldmines	185.12	180.87	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Papierrente	—	—	3% Anatolier Serie I.	91.20	91.20	De Beers	158.80	154.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Ungar. Goldanleihe	68.—	—	3% Bay. Hyp. u. W.-Bk. Pfdb.	97.80	97.80	Canada Pacific	185.12	180.87	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Italienische Rente	76.70	75.40	3% Berliner Hyp.-Bk.	96.—	96.—	Turkenlose	158.80	154.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Portugiesen, Serie III	66.75	66.40	3% Prkf. Hyp.-Bank	98.40	96.40	Bochumer Gußstahl	232.25	226.37	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Rumänier 1890	96.39	94.39	3% Frkf. Hyp.-Bank u. 1920	96.70	96.70	Concordia Bergwerk	342.—	343.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Russen 1894	—	—	3% Frkf. Hyp.-Kred.-Ver.	96.—	96.—	Deutschl.-Luxemb. Bergwerk	17.12	111.50	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% unk. 1890	86.—	83.45	3% Goth. Grundkr.-Bk.	96.50	96.50	Eschweiler Bergwerk	220.20	220.10	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% unk. 1902	87.75	86.—	3% Hamb. Hyp.-Bank	96.50	96.50	Gelsenkirchener Bergwerk	174.87	169.87	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% unk. 1905	97.90	97.—	3% Hamb. Hyp.-Bank u. 1921	96.—	96.—	Harpener	168.—	163.25	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Schweden 1890	—	—	3% Mein. Hyp. Bank	86.—	86.—	Hobenslohe-Werke	100.—	96.50	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Unif. Türkei 1903	81.60	80.—	3% Nass. Ldabk.-Schuld.	96.—	96.—	Laurahütte	135.50	133.25	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Argentinier 1890	100.—	100.—	3% F. G. H. K. L.	91.50	91.50	Fagon Mannsldt St.-A.	113.—	108.10	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% Chinesen 1898	91.—	90.00	3% M. N. P. Q.	91.50	91.50	Rhein-Nass. Bergwerk	183.—	180.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
4% unk. 1896	100.—	99.20	3% B. S.	91.50	91.50	Rheinische Stahlwerke	145.—	140.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Japan. Anleihe 1905	100.—	99.20	3% T.	96.—	96.—	Linde's Elmaschinen	16.—	14.50	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% Inneer Mexikaner	69.40	—	3% U. X.	96.—	96.—	Siemens & Halske	201.10	197.50	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.40	66.—	3% Y. W.	96.—	96.—	Thalderhall	57.10	55.50	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% Z.	96.—	96.—	Hamburgor Packetfahrt	121.20	116.20	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	Norddeutscher Lloyd	102.40	98.10	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	4 1/2% Hamb. Packetf.-Obl. IV	102.10	102.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	4 1/2% Horn-Oblig.	98.80	98.80	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	4% Hannover Bodenkr.-Pfdb.	96.75	95.75	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	Reichsbank-Diskont	2 1/2 1/2	2 1/2 1/2	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			
3% unk.	69.90	66.—	3% unk.	96.—	96.—	Privat-Diskont	2 1/2 1/2	2 1/2 1/2	3% Bank-Diskont	99.50	98.—	3% Bank-Diskont	99.50	98.—			